Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 23. Oktober 1991 | Nr. 20

TÖPFER UND TON

Leitartikel

Was bedeutet das Verdienst Christi?

Margarete und Peter Neufeld

Peter K. Neufeld, Filadelfia, Paraguay, hat 43 Jahre im Lehrerberuf gestanden, 35 Jahre in Paraguay und acht Jahre in Uruguay unter den "Danziger Gemeinden". Seine Frau Margarete beteiligte sich immer gern in der Frauenarbeit in der Gemeinde und hatte einige Male die Leitung im Schwesternverein der M.B. Gemeinde in Fernheim. Neben dem Lehrerberuf und einigen Diensten in Gemeinde und Konferenz, hat Peter Neufeld viel geschrieben, – in verschiedenen Zeitschriften, zumeist mennonitischen, aber auch in Form kleiner Broschüren. Seine Liebe und sein Interesse galten immer auch der Mission. Er war Mitglied im Missionskomitee "Licht den Indianern" als 1947 die ersten sieben Lengua-Indianer getauft wurden. Dieses Interesse hat sich auch auf alle ihrer 10 Kinder übertragen: einige haben schon viele Jahre in der Mission gestanden, andere bekleiden verantwortungsvolle Posten in Gemeinde und Konferenz.

Auf diese Frage erhält man oft nur eine Antwort. Jesus ist gestorben zur Sühnung unserer Sündenschuld, und dadurch ist uns Vergebung und Versöhnung mit Gott zuteil geworden. Sie ist durchaus richtig, aber auf keinen Fall vollständig. Stanley Jones, der große Indienmissionar sagte:

Vergebung und Macht über die Sünde sind die unzertrennbaren Teile der Gnade Gottes. Gott gibt das eine nicht ohne das andere. Wir müssen entweder beides oder keines annehmen.

Laßt uns daher in dieser Betrachtung nachsuchen, was die Schrift über das Verdienst Christi, und zwar über Befreiung von Sündemacht und Sündenketten zu sagen hat.

Altes Testament

Schon im Alten Testament lesen wir wunderbare und ergreifende Worte über die durch Christus erwirkte neue Lebensmöglichkeit:

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben..., ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun
(Hesekiel 36,26+27).

Neues Testament

Im Neuen Testament lesen wir:

...und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes
(1.Petrus 1,18+19 - mein Taufspruch).

B.J.Braun, langjähriger Prediger und Konferenzleiter der M.B. Gemeinde in Nordamerika, sagte zu diesem Vers, daß *diese herrliche Wahrheit von Befreiung von Sündenmacht heute auch bei uns nicht genügend betont und oft ganz verschwiegen wird.*

Kraft des Evangeliums

In 1.Korinther 1,18 heißt es:

Das Wort vom Kreuz ist eine Kraft Gottes.

(Von dieser Kraft sprechen auch die Worte in 2.Korinther 4,7; 2.Petrus 1,3; 2.Korinther 12,9; Römer 1,16; 1.Korinther 1,2.)

In 2.Timotheus 4,3 und 3,5 werden wir nun warnend darauf hingewiesen, daß die Leute in letz-ter Zeit dem Wunschdenken nachgeben werden, von ihnen wird gesagt:

...sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber Seine Kraft verleugnen sie, – und solche meide!

Man hat schon in unserer Zeit weithin ein "Evangelium" entwickelt, das uns den Himmel verspricht, auch ohne gottseliges Leben – ein Evangelium, das diese Kraft Gottes entbehren läßt. Viele Lieder, die diese Kraft besingen, wie etwa:

Möchtest du los sein vom Banne der Sünd'?
's ist Kraft in dem Blut...
möchtest du frei von der Leidenschaft sein?
's ist Kraft in dem Blut unsers Herrn!

werden immer weniger gesungen.

Heilende Wunden Jesu

In 1.Petrus 2,24 lesen wir:

Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz...
(wozu?)
auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid geheilt.

Seine Wunden haben die heilende Macht, der Sünde abzusterben und der Gerechtigkeit leben zu können.

Jesus als Herr

In Römer 14,9 heißt es:

Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden, ...daß er über Tote und Lebendige Herr sei.

Wie glücklich und wohltuend empfinden wir es, daß Jesus durch sein Leiden und Sterben ein Heiland für unsere wunde Seele geworden ist. Weniger sagt es uns zu, daß Er durch Sterben und Auferstehung über uns zugleich Herr ist. Wir haben Ihm Gehorsam zu leisten!

Charles Christiano, früher Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz, sagte in Straßburg 1984: *Christus wird im Neuen Testament nur 16 mal als Heiland, aber 470 mal als Herr bezeichnet* (d.h. 3% gegen 97%). Wie weit hat diese Wahrheit heute noch diesen Stellenwert? Da wo biblische Wahrheiten beharrlich auf Kosten anderer übertont werden, führt solches unweigerlich in den Irrtum.

"Mit Christus..."

In Römer 6,1-6 führt Paulus aus, daß Jesu Sterben und Auferstehen von seinen Jüngern nachvollzogen

wird, d.h. daß wir *mit*gekreuzigt, *mit*gestorben, *mit*begraben und *mit*auferstanden sind, um in einem neuen Leben wandeln zu können.

* *Mit*gekreuzigt:

...Ich bin mit Christus gekreuzigt
(Galater 2,19).
...weil wir ja wissen,
daß unser alter Mensch
samt ihm gekreuzigt ist,
(wozu?)
damit der sündige Leib aufhöre,
daß wir hinfort der
Sünde nicht dienen
(Römer 6,6).
...durch welchen mir die Welt
gekreuzigt und ich der Welt
(Galater 6, 14).
Welche aber Christus
angehören, die haben
ihr Fleisch gekreuzigt, samt
den Lüsten und Begierden
(Galater 5,24).

* *Mit*gestorben:

So einer für alle gestorben
ist, so sind sie alle gestorben
(2.Korinther 5,14).
...ihr seid gestorben und euer
Leben ist verborgen in Christo
(Kolosser 3,3).
Sterben wir mit ihm,
so werden wir mit ihm leben
(2.Timotheus 2,11).
Und er ist darum
für alle gestorben,
damit die, die da leben,
hinfort nicht (mehr) *sich*
selbst leben, sondern dem,
der für sie gestorben
und auferstanden ist
(2.Korinther 5,15).

Dasselbe sagt auch Jesu Wort:

Wer mir nachfolgen will,
der verleugne sich selbst, denn
wer sein Eigenleben erhalten
will, der wird's verlieren
(Matthäus 16,24-25).

Es gibt kein Seligwerden ohne das Sterben des alten Wesens.

Sind wir aber mit Christus
gestorben, so werden wir
auch mit ihm leben
(Römer 6,8).

Paulus sagt:

Ich sterbe täglich
(1.Korinther 15,31).

* *Mit*begraben:

so sind wir ja mit ihm begraben
durch die Taufe in den Tod.
(Römer 6,4)
**Mit ihm wurdet ihr begraben...*
(Kolosser 2,12).

Etwa 45 Jahre zurück sprach Lehrer (Dr.) Waldo Hiebert zu den Täuflingen am Taufwasser so: *Wir feiern heute Begräbnis. Ihr bezeugt mit der Taufe, daß ihr euren alten Menschen begrabt. Ihr begrabt hier: Unaufrichtigkeit, Ungehorsam, Lieblosigkeit, Ehrgeiz, Eitelkeit, Hochmut, Rechthaberei... und heraus steigt ein geistlich erneuerter Mensch.*

* *Mit*auferstanden:

...und mit ihm seid ihr
auch auferstanden
(Kolosser 2,12).
Gleichwie Christus ist
auferweckt von den Toten,
also sollen auch wir
in einem neuen Leben wandeln
(Römer 6,4).
Seid ihr nun mit Christus
auferstanden, so suchet was
droben ist, da Christus ist
(Kolosser 3,1).
...damit ich die Kraft seiner
Auferstehung erfahre...
(Philipper 3,10).
...und hat uns samt ihm auferweckt
(Epheser 2,6).

Die wunderbare Botschaft

Welch wunderbare Botschaft: Jesus Christus hat uns durch seinen Tod und seine Auferstehung von Sündenschuld und von Sündenketten erlöst. Er hat zugleich eine neue Lebensmöglichkeit geschaffen. Das Wort vom Kreuz ist eine Siegesbotschaft:

In dem allen überwinden
wir weit um deswillen,
der uns geliebet hat
(Römer 8,37).

Als Ausklang noch einige Aussprüche zum Thema:

Werner de Boor schreibt in der Studienbibel (zu Kolosser 3,3): *Gestorbene und Auferstandene leben total anders als andere Menschen.*

Billy Graham: *Erlösung ist Loskauf von der Sklaverei der Sünde.*

Stanley Jones: *Es gibt nichts, absolut nichts, daß unter Christen heutzutage so nötig wäre, wie die Entdeckung des Geheimnisses von sieghaftem Leben. Wenn wir das (wieder-) entdecken, dann kann alles geschehen. Ohne das wird nichts geschehen, nichts wird (schlußendlich) da sein als nur Schalheit und bittere Enttäuschung über die Religion.*

Oswald Chambers: *Hüte dich vor jeder Glaubenslehre, die dich nachsichtig gegen dich selbst macht; sie kommt aus dem Abgrund, wie schön sie auch immer klingen mag.*

Das ist echt täuferische Sicht. Gewinnen wir sie doch wieder zurück, wo sie bereits verloren ist!

Schlußbemerkungen

Zum Schluß noch drei Stellungnahmen zum Thema:

1. Das Verdienst Christi geht nicht soweit, daß wir fortan ganz frei von Sünde und Anfechtung werden. Jesus verbürgt uns nur den Sieg (*...der uns allezeit Sieg gibt...*) und Sieg setzt immer Kampf voraus.

2. Den Sieg über die Sünde erhalten wir nie in eigener Kraft. Jesus sagt eindeutig:

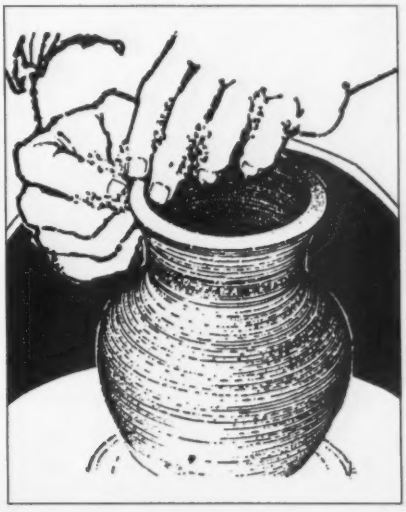
Ohne mich könnt ihr nichts tun,
und Luther: *Mit unserer Kraft ist nichts getan,* und jener Liederdichter: *Alles was ich selbst erworben hat die Sünde ganz verdorben....*
Mit eigener Kraft endigt man immer nur in Römer 7:

Das Gute, das ich tun will,
tu ich nicht.

3. Wenn wir versagen, kommen wir ohne Buße nicht zurecht:

Wer solche Hoffnung zu Ihm
hat, der reinigt sich...

Es stimmt: *Ein Christ hat jeden Tag Waschtag* (1.Johannes 1,8-9; Offenbarung 7,14; 1.Johannes 3,3.)• *(Peter K. Neufeld)*



Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Was bedeutet die Benennung "Ältester" die wir in der Bibel finden?

Antwort:

Die Einrichtung des Ältestendienstes finden wir unter dem Volke Israel (2.Mose 4,29), in der neutestamentlichen Gemeinde (Apostelgeschichte 15,4), und unter den Heidenvölkern. Schon zu Bileams Zeiten gab es unter den Medianitern Älteste (4.Mose 22,4). Laut Weltgeschichte war das Ältestenamt auch bei den Griechen und Römern bekannt. Man berichtet, daß die modernen arabischen Völker es heute noch so haben.

Bei all diesen Völkern waren es ältere, erfahrene Männer die entweder als Vorsteher in der Leitung des Volkes oder als Berater den Leitern zur Seite standen.

In der Bibel finden wir auch noch die Ausdrücke Bischof und Vorsteher die der Benennung Ältester gleichbedeutend sind. In einigen Fällen steht dieser Name in der Einzahl aber auch vielfach in der Mehrzahl. In jedem Fall waren es Geisterfüllte Männer die entweder in der Leitung oder als Gehilfen im Volke oder in der Gemeinde dienten (siehe 4.Mose 11,25; 1.Timotheus 3,2; und Titus 1,8 – vergleiche diese Verse mit den Früchten des Geistes in Galater 5,22).

1. Zuerst etwas über den Ältesten und seinen Dienst in der Urgemeinde. Schon zur Zeit der Apostel waren in den Gemeinden Älteste angestellt. Auch in der lokalen Gemeinde werden sie in der Mehrzahl genannt, denn es war nicht nur einer der allein den Dienst verrichtete. Es waren in Jerusalem wie auch in Ephesus mehrere Älteste (Apostelgeschichte 15,6; 20,17).

Aus 1.Timotheus 5,17 schlußfolgern wir, daß einige der Ältesten als Vorsteher und auch als Lehrer in der Gemeinde dienten. Nicht ein jeder Älteste war auch Leiter. Sie unterstützten den Leiter und ergänzten sich im Lehrdienst.

2. In unseren mennonitischen Gemeinden wurde diese Benennung auch gebraucht, und anfänglich versuchte man, den Dienst nach dem Muster in der Apostelgeschichte zu gestalten. Leider beachteten die Leiter oftmals nicht den Rat des Apostels Petrus in seinem ersten Brief (5,1-3).

Durch die Einführung der gebildeten und oft gelöhnten Lehrer veränderte sich das Bild. So geschah es dann auch, daß in vielen mennonitischen Gemeinden das Einpredigersystem eingeführt wurde. Nach meiner Abschätzung hat man dadurch in solchen Gemeinden viel Segen verloren.

Unter den Mennonitengemeinden in Rußland (vor 1917) geschah es recht oft, daß eine Gemeinde Filialen oder Tochtergemeinden hatte. Somit wurde der Leiter der Heimatgemeinde auch der Leiter dieser zu ihr gehörenden Gemeinden. Man sprach von solch einer Einrichtung als von einem "Kirchenspiel", und der Leiter war der "Älteste" der die Aufsicht über die zusammengehörenden Gemeinden, Lehrer und Glieder, hatte.

In der Brüdergemeinde hatten wir anfänglich dasselbe System, haben es aber in den folgenden Jahren fallen lassen. Ob dieses eine Reaktion gegen das System in der "Alten Kirche" war oder ein Einfluß von seiten der Baptisten mit ihrer starken Betonung der Unabhängigkeit der Lokalgemeinde, kann man nicht so leicht feststellen. Man hat aber das Ältestensystem stillschweigend fallen lassen in dem man nicht weitere Ältesten ordinierte. In meinen jüngeren Jahren habe ich persönlich sieben Brüder kennengelernt, die als Älteste in der Brüdergemeinde ordiniert waren und als solche gearbeitet haben.

Einige Mennonitengemeinden haben hier in Nordamerika eine ähnliche Veränderung durchgemacht. Andere Gemeinden stehen aber heute noch fest in der Praxis, in der man Älteste als Vorsteher von einer Gruppe von Gemeinden wählt. Die Prediger in diesen Gemeinden stehen unter der Aufsicht dieses Ältesten, stehen ihm im Predigerdienst bei und bilden mit ihm den Vorstand der Gemeinde.

Eine neue Erscheinung in unseren M.B. Gemeinden ist der sogenannte Ältestenrat in der lokalen Gemeinde. Die meisten Glieder desselben sind nicht an der Wortverkündigung beteiligt, arbeiten aber aktiv als Vorsteher (overseers) mit.

Eine andere Erscheinung der Gemeindeleitung finden wir in den neuen mennonitischen Gemeinden in Rußland und Deutschland. Es wäre gut wenn jemand von drüben uns einen Bericht darüber gäbe.

Es ist wichtig, egal ob man nun solches oder ein anderes System einführt, daß man immer Schriftgrund dafür findet. Acuh dann wollen wir uns vor der Behauptung hüten, daß unsere Art die "allein richtige und biblische" sei.

Die Hauptsache bei allem aber bleibt, daß die Herde Christi geweidet wird. Das soll immer die größte Bürde und Aufgabe der Gemeindeleitung bleiben (Apostelgeschichte 20,28; 1.Timotheus 4,16; 1.Petrus 5,1-4).•

(Victor Toews)

JESAJA 25, 16

Wie kehret ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, da das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht! und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: er versteht nichts!

aus Luther, 1984

Mission

Youth Mission Canada

Youth Mission Canada (YMC) ist ein Programm der kanadischen M.B. Konferenz. Im vergangenen Sommer fand der Einsatz vom 29. Juni bis zum 23. August statt. Teams von Jugendlichen aus den Gemeinden beteiltigen sich an intensiven evangelistischen Sommereinsätzen in verschiedenen Teilen Canadas. Für den acht-wöchigen Einsatz brachten die Jugendlichen jeder $1400 auf.

Die Direktoren von YMC sind **Randy und Marjorie Friesen**. Träger des Programms ist die Behörde für *Evangelism Canada* mit Vorsitzendem **Merv Boschman**.

In der Ausgabe des M.B. Heralds vom 27. September gab es eine Beilage von acht Seiten, in welchem unter anderem, die Tätigkeit der sechs Teams von YMC '91 beschrieben wurde.

Im ersten Teil des Blattes beschreibt Randy Friesen erst einmal die Wirkung des Sommereinsatzes im Leben der Teammitglieder. Ihr Glaube hätte "Füße" bekommen. Der Glaube sei gewachsen durch Heilung, durch Überwinden von Sünde, durch Erfahren von Freiheit wenn man sich dem Willen Gottes unterstellt.

Kurze Zitaten von vielen der teilnehmenden Jugendlichen bestätigen diese Aussagen, wie, zum Beispiel:

* *"Ich lernte die Wichtigkeit von Ergebung, Demut und Reinheit."*
* *"Der Höhepunkt des Sommers war das Erleben der Gegenwart und Führung Gottes."*
* *"Mein Gebetsleben hat sich verändert."*

Nach einer Woche Orientierung beim *Redeemer College* in Ontario, teilten sich die etwa siebzig Jugendlichen in sechs Teams auf. Dann ging es auf Tournee! – durch Arbeitsplätze in Ontario, Quebec, und den Atlantischen Provinzen. Hier einige Beschreibungen ihrer vielen Erlebnisse:

* Ein YMC Team verbrachte zwei Wochen mit **Paul und Kathy Francis** die erst vor kurzem als Gemeindegründer in Lower Sackville und Umgebung in Nova Scotia angestellt wurden. Paul Francis schreibt, daß Gott das Jugendteam gebrauchte um neue Türen für die beginnende Gemeinde zu öffnen.

  Die YMC Teammitglieder verteilten fast 7000 Broschüren in Heimen in der Gegend und sprachen mit Hunderten von Menschen über Jesus Christus und über die *Gateway Community Church*.

  Sie veranstalteten Kinderkarnevale und nahmen Kontakt zu den Eltern der Teilnehmer auf. Einige der Kinder interessieren sich für das Sonshine Kinderklub daß die Gemeinde beginnen will.

  Auch wurde auf einem Marktplatz Leuten die nie zur Kirche gehen daß Evangelium durch Mimen und Sketsche dargeboten.

  "Sie erreichten in zwei Wochen was wir erst in Jahren tun könnten," meint Francis.

Ein anderes Team von elf Jugendlichen unter der Leitung von **Kevin und Wendy Friesen** setzten sich drei Wochen in Toronto ein. Sie gestalteten Gottesdienste in zwei Kirchen, in Parks und an Strassenecken. Durch Drama, Musik und persönliche Zeugnisse teilten sie ihren Glauben mit.

Nach öffentlichen Veranstaltungen führten sie persönliche Gespräche mit Zuhörern. Auch Muslims konnten sie besuchen, wobei sie es lernten, auch mit Muslims über den christlichen Glauben zu sprechen.

Von Toronto aus reiste dieses Team dann weiter nach Quebec.

Eine Teilnehmerin der Gruppe in Ottawa beschreibt in rührender Weise wie das Team im Regen vor dem Parlamen-Gebäude auf *Parliament Hill* kniete, anbetete, über Sünden in Namen unserer Nation Buße tat, und Gott um Erweckung in unserem Lande anflehte. Dann verkündigten sie die Botschaft von Gott und der christlichen Hoffnung.

Als Abschluß des Sommerdienstes trafen sich die sechs Teams spät im August zu einer Rüstzeit auf Prince Edward Island.

Für YMC'92 wird schon geplant.•

Reiseberichte

Unterwegs notiert...
(2. Folge)

Ich bin in Süd-Menno. Die ganze Menno Kolonie, die aus Nord und Süd Menno besteht, ist in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts entstanden. Mennoniten aus Süd-Manitoba in Canada sahen sich gezwungen eine neue Heimat zu finden, da die kanadische Regierung Gesetze erließ, daß alle Kinder kanadische Schulen besuchen mußten.

Diese Mennoniten fühlten sich dadurch in ihrer Glaubensfreiheit eingeschränkt, und 1700 Leute wanderten aus, um in Paraguay eine neue Heimat mit eigenen deutschen Schulen zu gründen.

Der Anfang war sehr schwer und mühsam – der heiße Sommer mit anhaltender Hitze, oft 45 Grad im Schatten. Und dann der stachelige Chacobusch der abgeholzt werden mußte, um das Land für die Landwirtschaft zu gewinnen. Es hat viel Blut, Tränen und Schmerz gekostet.

Viele Opfer sind gebracht worden um hier eine Existenz aufzubauen. Aber durch festes Gottvertrauen, harte Arbeit und viel Durchhaltekraft haben die Menschen sich hier eine Existenz geschaffen die an gewissen Stellen schon als Wohlstand bezeichnet werden kann.

Die Leute wohnen einfacher. Der Nordamerikaner vermißt manche Einrichtung die er für selbstverständlich hält. Kalt zu duschen fiel mir etwas schwer.

Gegessen wird gut, die Speisekarte ist vielseitig und anders als zu Hause. Das Fleisch ein wenig fett, aber schmackhaft, die Gastfreundlichkeit ist vorzüglich.

Ergreifend ist der Sternenhimmel bei klarer Nacht. Begeistern kann ich mich für das Reiten auf schönen Pferden. Schön ist das so ganz anders aussehende Rindvieh (Cebu). Besonders die Bullen sehen kraftstrotzend und herrisch aus.

Viele haben Milchwirtschaften. Andere haben Mastvieh. Man braucht pro Stück Rindvieh einen Hektar Land. Einige der Bauern, die ich besuchte, haben 400 Hektar Land und genauso viel Vieh. Aber man kann das mit kanadischen oder europäischen Verhältnissen nicht vergleichen.

Ich finde hier dankbare, tief an Jesus glaubende Menschen, die dem Herrn für seine Liebe, seine Führung und seine Hilfe danken.•

(Roland Marsch)

Unser Besuch in Kondratjewka, Borrissowo

Im Jahre 1930 wurden unsere Eltern als Kulaken von Haus und Hof aus dem Dorf Kondratjewka vertrieben und ein Jahr später nach dem Ural verbannt. Dort gab es keine Aussicht auf ein gutes Leben, sodaß unsere Eltern sich entschlossen, uns Kinder in die Heimat zurückzuschicken. Mein Bruder war dreizehn, meine Schwester acht und ich sechs Jahre alt.

Das war eine gefährliche Reise. Zweimal sperrte man uns ein, doch kamen wir wohlbehalten bei unserer Großmutter und Tante an. Diese hatten knapp das Allernötigste, trotzdem nahmen sie uns auf.

Hier begann ich mein erstes Schuljahr. Eine Erinnerung die mir bleibt, ist wie wir 1931 Weihnachten feierten.

Von unseren Eltern hörten wir bis zum nächsten Frühling garnichts. Dann wurden wir eines Nachts aus dem Schlaf geweckt und in die große Stube gerufen. Unsere Mutter war gekommen! Die Eltern waren aus der Verbannung geflüchtet und hatten sich in der Alt-Kolonie niedergelassen. Mutter war gekommen, uns "nach Hause" zu holen.

Alter mennonitischer Grabstein in Kondratjewka

In Rosenbach bekam Vater die Stelle als Kuh-Hirte und ein Zimmer bei Familie **Peter Derksen**. Ich durfte Vater bei dem Viehhüten helfen, aber ich tat die Arbeit nicht gerne. Ich wünschte mir ein langes Brett das bis zur Sonne reichte, dann würde ich die Sonne runterdrücken und dem Tag ein Ende machen.

In den kommenden Jahren teilten wir mit unseren Eltern Freude und Leid. 1937 wurde Vater repressiert und wir blieben wieder allein. Durch den Zweiten Weltkrieg kamen wir nach Deutschland. Leider wurden Mutter und meine Schwester zurück nach Rußland geschickt – ich habe sie nie wieder gesehen. Mein Bruder zog nach Paraguay.

1948 durfte ich mit meiner Verlobten **Kaethe Derksen** nach Canada kommen. Wir heirateten bald und der Herr schenkte uns vier Töchter von denen die Älteste im Alter von achtzehn Jahren starb.

Es ging uns in Canada gut – nur manchmal träumte ich, ich sei auf dem Weg nach Rußland.

Im Juli dieses Jahres durfte mir dieser Traum in Erfüllung gehen. Mein Vetter **Peter Sawatzky** und ich machten eine Reise nach Rußland. Wir besuchten unter anderem auch unseren Geburtsort, das Dorf Kondratjewka in Borrissowo.

Wir legten die letzte Strecke von Pawlograd mit einem Taxi zurück. Es war eine spannende Strecke von etwa 180 Kilometer. Wir hatten von Verwandten gehört, daß das Dorf ganz verkommen sei, und daß sie sich darüber grämten. Wir hatten Mühe, das Dorf zu finden, doch nach dreieinhalb Stunden Fahrt kamen wir endlich an.

Ich hatte einen Plan des Dorfes bei mir. Zufälligerweise hielten wir in der Nähe der Schule und des Friedhofs an. Wir suchten auf dem Friedhof, der ziehmlich gepflegt aussah, nach Grabstätten unserer Vorfahren. Mir kamen Zweifel ob dieses Dorf das richtige sei, denn es waren

Vor der alten Schule stehen Frank Sawatzky (rechts) und Peter Sawatzky

keine mennonitischen Namen auf den Grabsteinen zu finden.

Doch da – ganz plötzlich, flach im Boden liegend fanden wir einen Stein mit einem bekannten Namen. Ich bückte mich nieder und las:

Ruhestätte
der Margaretha Epp,
geb. Isaak,
geb. den 20. Sept. 1831
gest. den 17. September 1905
Christus der ist mein Leben
und Sterben ist mein Gewinn

Das war eine Freude.

Da kam ein Mann des Dorfes auf uns zu und fragte was wir suchten. Wir sagten es ihm und fragten ob hier noch deutsche Mennoniten im Dorfe wohnen. "*Ja*," versicherte er uns, "*es wohnen noch Ulrichs hier, aber die ältere Frau ist schon gestorben.*"

Ich hatte von Verwandten gehört es soll hier noch ein Kasdorf wohnen und ich fragte den Mann danach. "*Ja, auch Jakob Kasdorf wohnt hier...auf dem Ende der Kolone (des Dorfes). Jasha arbeitet mit seinem Sohn hier in der Werkstatt...da die Straße runter an der anderen Seite.*"

Schnell machten wir uns auf dem Weg dahin.

Auf dem Weg hielten wir bei der Schule an wo ich das erste Schuljahr erlebte. Die alte Schule ist jetzt ein Eßsaal und man hat nebenbei eine große neue Schule gebaut. Eine Lehrerin kam heraus und wir unterhielten uns. Sie lud uns ein reinzukommen (auf meine Bitte), doch wir nahmen uns nicht mehr die Zeit dazu.

Wir fanden **Jakob Kasdorf** in der Werkstätte – er war genau so erstaunt wie wir. Es stellte sich heraus, daß er der Vetter meines verstorbenen Halbbruders **Willy** sei. Welch eine Überraschung!

Nun gingen wir das Dorf entlang und Jakob erklärte uns wer wo gewohnt hatte. So kamen wir auch zum Haus meiner Eltern. Es wohnen zwei Familien darinnen. Der Stall und die Scheune sind nicht mehr da, aber der Brunnen, sagte der "neue" Wirt, sei noch derselbe, nur das Gehäuse sei neu. Der Mann holte uns gleich einen Eimer Wasser rauf und wir tranken daraus. Er sagte auf Deutsch: "*Wasser gut*".

Peter Sawatzky und Jacob Kasdorf auf der Hauptstraße in Kondratjewka. Ganz rechts der heutige Einwohner des Elternhauses von Frank Sawatzky

Es ist ein typisches Ziegelhaus mit Ziegel-Dachpfannen. Um das Haus wachsen Obstbäume und Beerensträucher, aber im großen Hintergarten steht ganz hinten nur noch ein alter Birnen (oder Kruschtji) Baum. Sonst ist das Land mit Mais und Gemüse bepflanzt.

Wir gingen durch die Vordertür ins Haus und standen dann im "Feh-Tuß." Die Sommerstube wollten sie uns nicht zeigen. Die große Stube hatte man aufgeteilt und zwei Zimmer daraus gemacht. Die Wirtin war sehr freundlich. Die Zimmer sahen sehr ordentlich aus mit Läufern auf den Holzböden, schönen Betten, Stühlen und einem Fernseher. Schöne Bilder hingen an den Wänden und Gardinen vor den Fenstern. Den Keller hatte man zugeschüttet.

Die Wirtin auf der anderen Seite des Hauses sagte uns, wenn wir zurück ziehen wollten, würde sie uns das Haus verkaufen. Nun, wieviel würde sie denn dafür haben wollen? Na ja, die Preise seien jetzt gestiegen...usw. – aber es kam zu keinem konkreten Angebot.

Jakob führte uns weiter zu seinem Hof und Haus welche er vor zwanzig Jahren erbaut hatte. Dort gab er uns einen Imbiß.

Dann führte er uns hinter das Dorf zum Fluß Terretz den ich noch in Erinnerung hatte und von dem Peters Vater erzählt hatte, wie sie dort die Pferde badeten. Eine Biegung des Flußes hat man abgeschnitten und trocken gelegt aber der Hauptfluß ist voll Wasser.

Ins Dorf zurückgekehrt, besuchten wir den Hof wo Peters Eltern früher wohnten. Das Haus war von einem neuen ersetzt worden, aber die Bäume im Vor- und Seitengarten könnten noch aus unserer Zeit sein. Wir pflückten Kirschen und ließen sie uns schmecken.

Eine Frau fragte uns: "*Zieht es Euch in die Heimat? Nicht sehr*", sagte ich, doch die Tatsache daß wir hergekommen sind bezeugt, daß wir noch daran denken. Lehrer **Gerhard Lohrenz**† sagte einmal: *Wo man geboren ist, davon ist man ein Teil.*

Das frühere Wohnhaus der Familie Sawatzky in Kondratjewka. Jakob Kasdorf und Frank Sawatzky stehen davor.

Ich bin Gott sehr dankbar, daß ich nach 59 Jahren meinen Geburtsort wieder sehen durfte. Wenn es möglich sein wird, will ich diese Erfahrung meinen Eltern erzählen wenn ich in den Himmel komme. Vielleicht haben sie uns von oben auch gesehen und sich daran erfreut.•

(*Franz Sawatzky*, Winnipeg)

Familienfeste

Goldene Hochzeit
- in Winnipeg, Manitoba -
von

Tina und Peter Brown
- Oakbank, Manitoba -

Am Abend des 9. August 1991 feierten **Peter und Tina Brown**, zusammen mit ihren Familien und Freunden im Speisesaal vom MBBC fünfzig Jahre Ehelebens. Ihre Hochzeit war am 4. Oktober 1941 – als Doppelhochzeit mit Tinas Schwester **Eva und Peter Nickel**.

Nach dem Abendessen erfolgte ein Programm woran Kinder und Enkel sich beteiligten unter dem Text aus Psalm 89,12. Der Abend wurde eine Zeit des Dankens vor Gott, sowie der Erinnerung und des Nachdenkens.

Musik machten Neffe **John Thiessen** aus Abbotsford (BC), Tochter **Eva Wiebe** aus Kelowna (BC) und Enkelin **Daphne Rademaker** aus Los Angelos (California, USA).

Ein Tribut von den Kindern wurde von Sohn **John Brown** aus Vernon (BC) vorgetragen; von den Enkeln, von **Lorilee Rademaker** aus Oakbank (MB). Nach einer Rückschau brachte die ganze Brown Familie ihren Eltern ein musikalisches Tribut.

Gastredner **Albert Baerg** lobte in seiner Meditation die Gabe der Ermutigung und Freundschaft, die Familie Brown in ihrem ganzen Leben offenbart hat. Abschließend sang die ganze Festversammlung das Lied "How Great Thou Art".

Die vielen Gäste kamen aus California, Oregon, Minnesota, New York, British Columbia, Alberta, Saskatchewan und Ontario. Sie gesellten sich zu den vielen Freunden und der großen Verwandschaft aus Winnipeg und Süd-Manitoba.

Nach einer vielbeschäftigten Woche der Familientreffen und Feiern, reiste das Jubelpaar mit ihren Nachkommen nach Clearwater Bay am Lake of the Woods (Ontario) für vier erholsame und erinnerungswerte Tage.• *(Ruth Brown Martens)*

Fünf Generationen der Familie Heinrichs/Brown/Rademaker; von links: Urgroßmutter und Jubilarin **Tina Brown** (Oakbank, Manitoba), Ururgroßvater **David Heinrichs** (Portland, Oregon, USA), Vater **Darryl Rademaker** (Yorba Linda, California, USA), Kind **Jonathan Elias Rademaker**, und Großmutter **Violet Rademaker** (Oakbank).

Goldene Hochzeit
- in Coaldale, Alberta -
von

Frank und Katie Berg

Für die Familie von **Frank und Katie Berg** war der 10. August ein besonderer Freudentag an dem sie Gott den gebührenden Dank und Preis brachten für seine gnadenreiche Führung im fast fünfzigjährigem Eheleben.

Katie (Hübert) Berg wurde in Waldheim (Rußland) geboren. In Waldheim (Saskatchewan) lernte sie Frank Berg kennen, der in Goessel (Kansas, USA) geboren wurde. Ihre Hochzeit fand am 30. Oktober 1941 in der Bruderfeld M.B. Gemeinde bei Waldheim statt. Zum Fest der goldenen Hochzeit hatten zwei Enkelinnen eine Karte der Welt angefertigt, auf der die verschiedenen Stationen im Leben des Jubelpaares veranschaulicht waren.

In der Familie Berg wurde viel Wert auf Gesang und Musik gelegt. Auch jetzt verschönerten die Kinder und Enkelkinder das Fest mit vielen Liedern, die alle unter dem Motto standen: *Gelobt sei der Herr, mein Fels; man muß ihn rühmen.*

Tochter **Merrill** verglich ihre Eltern mit zwei Instrumenten des Orchesters. Der Vater, sagte sie, sei wie eine Trompete, klar und tonangebend; die Mutter dagegen wie eine Klarinette, etwas leiser, die jedoch das Ganze ergänzt.

Außer einem Enkel waren alle vier Kinder und sechszehn Enkel auf dem Feste anwesend: **Gilbert und Adeline Berg** von Winnipeg; **Merrill und John Unger** von Brandon (MB); **Harley und Ester Berg**, und **John und Dorothy Hubert**, alle von Coaldale.

Als Grußwort von der Gemeinde las Pastor **Rudy Heidebrecht** einige Verse aus Psalm 16, darunter auch Vers 6: *Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche; mir ist ein schön Erbteil geworden.*

Nach dem reichhaltigen Programm und einem schmackhaften Mahl kam die schöne Feier zum Abschluß.• *(A. Kornelsen, Korr.)*

Ergänzung zum Bericht

der **Goldenen Hochzeit**
von **Abe und Helen Thiessen**
- Port Rowan, Ontario -

in der MR #18 auf Seite 10: ... mit auf dem Fest; mit dabei waren auch **Pauline** aus Simcoe (ON); und **Donald** aus Kitchener (ON). Die Familie, mit den Freunden und Gästen, die von weitentfernt angereist waren, versammelte sich zuerst zu einem Abendessen. Nachher leitete Sohn Bill durch ein Programm. Lieder wurden von **Paul Unrau** und **Bill Thiessen** gebracht, und **John Reimer Sr.** machte eine Rückschau unter dem Thema: "Dies ist der Tag...". Es folgten Anerkennungsreden von Familien und Freunden.• (von *C. Thiessen*, Korr.)

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Anbei findest du das Stück über Frau **Agatha Neufeld**. Es hat mir Freude gemacht sie und ihre Tochter **Edith** zu besuchen. Wir legen zehn Photos bei, zur Auwahl.

Meine Wörterbücher konnten mir nicht in allen Stucken helfen – hoffentlich findet ihr gute übersetzungen für "ceramics", "potter's wheel", "Greenware", "drywall", und andere mehr. *Margaret Harder*
Winnipeg, MB•

Liebe Herren;

Unsere Verwandte sind aus Rußland nach Deutschland gezogen. Anbei finden Sie die Adressenänderung.

Bitte schicken Sie ab sofort die **Rundschau** an ihre jetzige Adresse in Deutschland. Dankeschön!

Ihre
Susie Siebert
Coaldale, AB•

Werte Rundschau:

Bitte sendet ein einjähriges Abonnement der **Rundschau** an Familie **Redekop** (Adresse liegt bei). Sie lesen sie gerne und vermissen sie, wenn sie nicht kommt.

Ich habe jetzt erst erfahren, daß die Zeit abgelaufen war, und lege ein Scheck mit bei.

Alles beste wünschen Euch, auch im Namen von Redekops,

Heinrich Isaak
Abbotsford, BC•

Mennonitische Rundschau:

Sie finden anbei $20.00 für ein einjähriges Abonnement der **Mennonitischen Rundschau**. Bitte schicken Sie die MR an die angegebene Adresse.

Frau L. Schwartz
Kitchener, ON•

Mennonitische Rundschau:

Ich danke Ihnen recht herzlich daß Sie mir bisher die **Rundschau** haben zukommen lassen. Jetzt muß ich sie abbestellen, da ich zu viel Lesestoff habe. Einesteils bedaure ich es sehr. Sie haben eine gute **Rundschau**. *Werner Dietrich*
Winnipeg, Manitoba•

Werte
Mennonitische Rundschau:

Einen Gruß mit Kolosser 3,23.

Zuerst meinen herzlichen Dank für die pünktliche Zustellung der **Rundschau**. Aus verschiedenen Gründen möchte ich die **Rundschau** fürs nächste Jahr abbestellen. Ich lege $30.00 im Umschlag mit bei, entschuldigen Sie, daß es so lange gedauert hat.

Ich möchte auch die Frage beantworten, die Sie gestellt haben: in welcher Gemeinde ich Mitglied bin. Ich bin in der Mennonitischen Brüdergemeinde, geboren am 8. September 1909.

Ich wünsche Ihnen noch viel Erfolg und Gottes reichen Segen. Die besten Grüße und alles Gute wünscht *Justina Kasper*
Waldbröhl, Deutschland•

Mennonitische Rundschau,

Ich möchte die **Rundschau** abbestellen. Ich bekomme zu viele Zeitschriften und komme es nicht mehr mit dem Lesen nach.

Ich habe im letzten Jahr gerne die **Rundschau** gelesen, und immer von vorne bis hinten. Besonders habe ich die MCC Berichte und die verschiedenen mennonitischen Neuigkeiten geschätzt, die man nicht in den andern mennonitischen Zeitschriften, die ich abonniere, findet.

Mit meinen 31 Jahren bin ich bestimmt einer der jüngeren Leser der **Rundschau**. Ich bin Mitglied der Faith Mennonitengemeinde in Minneapolis und arbeite als Komputer-Programmierer.

Ich habe mich noch nicht ganz mit dem Stadtleben abgefunden, deshalb gefällt mir besonders der ländliche Ton, der oft in den Artikeln der **Rundschau** offenbar wird. *Dankeschön, -*
Jon Harder
Minneapolis, USA•

Mennonitische Rundschau:

Ich bezahle ein Geschenkabonnement nach Österreich. Es bedeutet den Empfängern sehr viel, die **Rundschau** regelmäßig zu bekommen. Manchmal kommt ihr Exemplar durch die Gemeinde – dann ist die Zustellung nicht so zuverläßig.

Als wir im Sommer bei ihnen waren, versprach ich, ans MR-Büro zu schreiben, um zu fragen ob die MR nicht direkt an ihre Privatadresse gesandt werden könnte. Ich bezahle gerne für die einzelne Zustellung. Bitte schickt mir die Rechnung.

Herzlichen Dank. Gott segne Sie in Ihrem Dienst für ihn.

Magdalene Gauer
Abbotsford, BC•

Werte Rundschau!

Danke für die freundliche Zusendung der **Rundschau**. Hiermit bestelle ich sie auf ein weiteres Jahr und lege ein "Money Order" (Postscheck) von $20.00 bei.

Ich wünsche allen Gottes reichen Segen und Beistand in der Arbeit!

Grüßend,
Sara Bergmann
Leamington, ON•

Liebe Frau Marsch!

Zunächst möchte ich mich für die **Rundschau** bedanken, die ich seit einigen Monaten zugeschickt bekomme.

Als Sie mich im Frühjahr anriefen, versprach ich Ihnen etwas von uns in dem Agassiz-Harrison Bezirk zu berichten. Leider konnte ich es nicht früher tun, da wir mit unserm Umzug in ein neues Haus sehr beschäftigt waren. Nun ist dieses überstanden, und so will ich mein Wort halten.

Das nächste Mal kann ich vielleicht etwas von Fiji berichten. Seit anderthalb Jahren arbeitet dort unsere Tochter als Bibliothekarin an der Universität in Suva, der Hauptstadt der Fiji Inseln. Mein Mann und ich besuchen sie im Oktober.

Bis zum nächsten Mal grüßt Sie und alle treuen Leser *Ihre*
Eleonore Andres
Agassiz, BC•

Psalm 90, 17

Der Herr, unser Gott,
sei uns freundlich
und fördere das Werk
unserer Hände bei uns.
Ja, das Werk unserer Hände
wollest du fördern!

Editorielles

Töpfer und Ton

(von Lorina Marsch)

Diese Ausgabe der Mennonitischen Rundschau widmen wir dem Thema: ***Töpfer und Ton*** *und hoffen dabei manch eine brauchbare Lehre für unser persönliches Leben zu gewinnen. Durch eine kleine Arbeitshilfe aus dem Buch "Frau, Mensch und Mutter in der Bibel" von Glen Karssen (Telos) ist diese Bildserie entstanden. Wir wollen uns heute an Hand von acht Bildern über Gottes Wirken in unserem Leben unterhalten. Dabei vergleichen wir dieses Wirken mit der Arbeit eines Töpfers, der aus Lehm Tonkrüge macht.*

1. Spuren im Leben

Die erste Zeichnung zeigt uns Fußspuren im Lehm. Wir fragen uns: *Wie sehen die Spuren meines Lebens aus? Welchen Eindruck hinterlasse ich?*

Roland und ich waren ein Paar Stunden am Strand und wanderten lange am See entlang.

Wenn wir jetzt unsere Spur suchen wollten, wäre garnichts davon übriggeblieben. Ebbe und Flut sind darüber gespült und haben unser Dasein verwischt.

Auch im Alltag scheinen unser Wirken und Trachten – die Spuren unseres Lebens – oft keinen Einfluß zu haben. Wir fühlen uns unwichtig und größeren Aufgaben nicht gewachsen.

Auch andere Menschen, die wir liebgehabt haben, scheinen spurlos von uns gegangen zu sein. Nach Jahr und Tag sind ihre Taten vergessen und ihre Worte verklungen. Unser Leben ist vergänglich wie die Spuren im Lehm.

Aber die Vergänglichkeit der Fußspuren am Strand hat uns auch etwas Positives zu lehren, wie das Lied, das ich in der deutschen Schule lernte, so auffordernd ausdrückt: *Schreib in den Sand*
die dich betrüben
Vergiß, und schlaf darüber ein
Denn was du
in den Sand geschrieben
Das wird am morgen
nicht mehr sein.

Ja, im Sand sind Spuren schnell verwischt, auch im Lehm fallen die Fußspuren langsam von allen Seiten zusammen. Viele Menschen wünschen sich, daß die Spuren ihres Lebens verwischt werden könnten. Ein neuer Anfang, eine ganz glatte frische Fläche Sand am Strand ist etwas sehr Schönes. Schön ist auch das Leben, daß mit Jesus Christus einen neuen Anfang findet.

2. Ton: Sinnbild für mein Leben

Anders als mit den Spuren am Strand ist es mit Ton in eines Töpfers Hand. Es läßt sich von ihm formen und prägen.

Wir sehen einen ganz normalen Klumpen Ton in einer Schüssel. Genau wie ungeformte Tonerde mögen wir uns zu Zeiten fühlen. Wir fragen uns: *Kann mich Gott verändern?*

Wir wollen an Hand von Frauen im Alten Testament sehen, wie der große Töpfer, Gott, den Ton – also Menschen wie du und ich – verändert, umformt und zu brauchbaren Gefäßen macht.

Wir lesen von Miriam (4. Mose 12), daß sie sich benachteiligt und zurückgesetzt fühlte. Deshalb sprachen Miriam und ihr Bruder Aaron gegen Mose. Miriam hatte vergessen, daß Gott mit Mose sprach als mit einem Freund. Sie wußte nur noch, daß Gott auch zu ihr geredet hatte. Aber jetzt schien Gott sie der Sinnlosigkeit ihres Lebens zu überlassen.

Ihre Überheblichkeit zerstörte die Gemeinschaft auf vielen Ebenen: ihre eigene Beziehung zu Gott, den Frieden in der Familie und das Wohl des ganzen Volks. Eine kleine Ursache hatte eine sehr große Wirkung.

Miriam selber wurde mit Aussatz befallen. Es hätte für alle schlimm ausgehen können, hätte Gott die Situation nicht verändert. Gott macht sich die Mühe, mit der Aussätzigen zu reden; Mose betet für Miriam; Gott setzt dem Aussatz eine zeitliche Begrenzung von sieben Tagen.

Ganz gerührt bin ich von der Tatsache, daß das ganze Volk auf Miriam wartet. Vielleicht erinnerten die Reisenden sich gerne an die Zeit, als Miriam sie nach der Durchquerung des Schilfmeers in Lied und Tanz anleitete. Wir lesen: *Da nahm Miriam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen* (2.Mose 15, 20+21). Israel wartete auf Miriam, vielleicht in der Hoffnung, daß sie sie bald wieder mitreißen würde in Lob zu Gott.

3. Beim Formen - wie erlebe ich Leid?

Unser drittes Bild zeigt, wie ein Topf auf der Scheibe geformt wird. Gott formt und prägt sich seine Leute. Dieses Umgestalten ist oft mit Leid verbunden. Wir lesen: *Siehe, wie Ton ist in des Schöpfers Hand, so seid auch ihr ... in meiner Hand* (Jeremia 18,6).

Was kommt uns denn zuerst in den Sinn wenn wir an Batseba denken? Batseba erinnert an Ehe-

bruch, Hinterlist, Verrat und Mord, an den großen König David, aber auch an Gott.

5.Mose 22,22 verschreibt die Todesstrafe für Ehebruch. Habt ihr schon mal daran gedacht, daß Batseba eine Frau ist, die aus Gnaden am Leben blieb? (II.Samuel 11,1-17,26+27; und 12, 13-25).

Das Planen und Handeln Davids war völlige Gottlosigkeit. Alle wußten davon: die Diener, die Menschen seiner Umgebung, vielleicht sogar Uria selber. Wie muß sich Batseba gefühlt haben? Bestimmt wie eine Frau ohne Ehre.

Sie bekommen ein Kind, aber das Kind stirbt. Ist sein Tod stellvertretend für die beiden - den König David und die Frau des Urias? Jetzt ist sie eine Frau ohne Ehre und ohne Kind.

Im Neuen Testament, in Matthäus 1,6 kommt Bathseba noch einmal vor! diesmal als eine Frau ohne Namen. Wir merken uns daß es dort heißt: *die Frau des Uria*. Trotzdem daß sie eine der wenigen Frauen die in der Ahnentafel Jesu erwähnt werden, – als nächste Frau nach ihr steht die Mutter Jesu, Maria! – trägt sie im Register nicht ihren eigenen Namen.

Gott zeigte seine Gnade dem David gegenüber. Dieser konnte seine – *jetzt seine* – Frau trösten: *wir beide haben gesündigt; wir beide haben Gnade gefunden.* Batseba war eine Frau ohne Ehre, ohne Kind und ohne Namen. Nur durch Gnade steht danach wieder "Batseba".

Batseba mußte lernen ohne Ehre, ohne Kind und ohne Namen zu leben, aber nicht ohne Gott! Und deshalb gilt bis heute die Bedeutung ihres Namens – "Tochter der Fülle". Trotz allem war sie eine Tochter der Fülle.

Wir alle – auch die heutigen Batsebas und sogar die Marias, brauchen den Sohn Davids, Jesus als unsere Lebensfülle. Es ist Gnade daß wir, wie Ton in des Töpfers Hand, in Jesu Hand sind. Jesus will uns umformen, auch wenn wir dieses Umgießen – wir denken an Hiob und an seine Frau – oft als Leid empfinden.

4. Zerbrochen - verletzt

Leid gehört zum Leben. Wie erlebe ich Leid? *Wie reagiere ich auf Verletzungen, wie überwinde ich sie?* Gewiß ist uns bewußt, daß ein jeder verletzbar ist und daß ein jeder andere verletzt.

Wenn ich diesen zerschlagenen Krug sehe, dann denke ich an Hanna (1.Samuel 1). Hanna ist eine Frau, die im Leid gehalten und geborgen wurde.

Hanna trägt eine tiefe Verletzung in sich. Trotz der beispielhaften Liebe eines guten Mannes kann sie nicht getröstet werden – sie hat kein Kind!

Könnt Ihr euch denken wie sehnsüchtig sie zugeschaut haben muß, wenn die Kinder der Peninna vor ihrem Haus spielten?

Vielleicht war für Hanna das Schlimmste, der alljährliche Gottesdienst in Silo. Die Kränkung der Peninna versauert ihr das Leben. Wir staunen darüber, daß sie sich nicht gegen die Kränkungen der anderen Frau auflehnt. Sie wird so traurig, daß sie nicht mehr essen kann. Sie läuft nicht davon, sondern teilt ihre tiefe Zerbrochenheit ihrem Mann mit.

Dann wendet sie sich kurzentschlossen an Gott. Sie betet lange und macht ein Gelübde. Sie erklärt dem Priester Eli, daß sie aus Kummer und Herzeleid betet.

Eli gibt ihr einen "billigen" Trost – aber er wird wahr! Ob Hanna beim weggehen daran geglaubt haben wird?

Aber Hanna geht heim und bekommt tatsächlich ein Kind. Ob es ihr schwer wurde, daran zu denken, daß sie versprochen hatte ihn abzugeben?

Nach 4.Mose 30,14f hätte sie ihren Mann betteln können: "Mache mein Gelübde ungültig, du kannst es ja!" Aber sie nimmt ihr Gelübde ernst, ihr Mann Elkana macht von seinem Recht keinen Gebrauch.

Sie gibt ihren kleinen Samuel wirklich her! Wir lesen ihre Worte: *"...darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist."*

Und was war die Entschädigung?
- ein fröhliches Herz (2,1f)
- einen gottdienenden Sohn (2,11+18)
- eine alljährliche Aufgabe (2,19)
- und fünf weitere Kinder (2,20+21).

Die Zerbrochene war heil geworden, die Verletzte froh. Laßt uns von Hanna lernen, auch wenn wir verletzt sind, nicht mit den entstehenden scharfen Kannten andere zu verletzen.

5. Behutsames Halten

In Deutschland haben wir mit der Jugend oft das Lied gesungen:

Gottes Hand hält mich fest
und sie läßt mich niemals fallen.

Als Töpfe, Gefäße und Krüge in Gottes Hand, können wir uns geborgen und gehalten wissen. Wir haben einen Gott, *der nicht fahren läßt die Werke seiner Hände* (Psalm 138,8).

Die Holzleserin am Stadttor der Stadt Sarepta war dem Sterben ausgesetzt (I.Könige 17). Sie war eine arme Witwe und lebte in einer Zeit der Trockenheit und des Nahrungsmangels. Jetzt hatte sie nur noch ein Kind, eine handvoll Mehl, und ein wenig Öl.

Da schickt ihr Gott einen Ärmeren als sie es ist. Damit ruft er sie in den diakonischen Dienst. Jetzt waren sie gemeinschaftlich dem Sterben nahe. Durch die geringste Großzügigkeit ihrerseits würde der Tod sie noch schneller überwältigen.

Die Witwe von Sarepta lehrt uns, die Sorge um uns selbst fahren zu lassen. Daß Gott sie festhielt in seiner Hand sehen wir am nicht ausgehenden Mehl und Öl, und später als ihr Sohn gestorben war, daran daß er durch das Gebet des

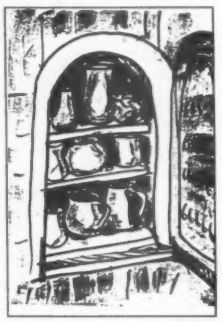
Elias wieder auferweckt wurde (1.Könige 17,17).

Im Evangelium Lukas erwähnt Jesus diese Witwe noch einmal (4,25+26). Sie hatte ihren Platz in Gottes Weltgeschichte, und wurde in den dazwischenliegenden Jahrhunderten nicht vergessen.

Auf Gottes behutsames Halten können auch wir uns verlassen. Viele haben seitdem erfahren – Gottes Hand hält mich fest und sie läßt mich niemals fallen.

6. Der Krug erhält seine Festigkeit

Was gibt meinem Leben Halt und Festigkeit? Da kommen uns bestimmt manche Antworten in den Sinn...



Aber zurück zum Töpfer und Ton. Krüge erhalten ihre Festigkeit im Brennofen.

Da muß ich an fünf beherzte Frauen denken, die alle eine gewisse Feuerprobe bestanden haben. Wir finden diese in 2.Mose 1 und 2. Nur von Pharaos Tochter wissen wir den Namen nicht, sonst heißen sie Schiphra und Pua (1,15-17), Jochebed (2,1-3) und Miriam (2,4+7+8). Diese Frauen waren "beherzt" - tapfer, mutig, aber mit menschlichem Fühlen und Denken, Wärme und Anteilnahme, Ent-schlußkraft und Tatenfreudigkeit.

Schiphra und Pua hatten Mut – als Hebammen waren sie willig zum Leben zu verhelfen, aber nicht zum Sterben. Auch als sie vor Pharao gerufen und zur Rede gestellt wurden, blieben sie tapfer und verweigerten, den Todesbefehl zu befolgen.

Eine der Mütter, die ihren Sohn trotz pharaonischem Befehl behalten hatte, war Jochebed. Vielleicht hat sie am Anfang ihrer Schwangerschaft gedacht, *noch ein Kind in solchen Zeiten*? Aber dann tat sie alles notwendige, um ihr Baby sicher zu halten.

Durch Verzweiflung und Kühnheit tat Jochebed das fast Unmögliche (Hebräer 11,23). Bis zu drei Monaten hielt sie den Mose versteckt, dann setzte sie ihn als Kind in einer kleinen "Arche" aufs Wasser.

Es erscheint uns wundersam, daß genau Pharaos Tochter an das Schilfkörbchen kam (2.Mose 2,5-6,9-10). Aus Mitleid nahm Pharaos Tochter ihn auf. Auch Mitleid ist eine Art von Beherztheit.

Und dann betrachten wir die Miriam. Wie waghalsig ging sie vor – wie beherzt für ein so junges Mädchen (2.Mose 2,4,7+8). Ihre Kühnheit gab dem kleinen Mose seiner Mutter wieder. Jochebed bekam sogar Kindergeld um ihren eigenen Sohn zu stillen und zu erziehen!

Denn es ist ein köstlich Ding,
daß das Herz fest werde,
welches geschieht durch Gnade
(Hebräer 13,9).

Die erwähnten Frauen stehen uns als Vorbilder von Menschen, die ihre jeweilige Feuerprobe bestanden.

7. Fertiger Tonkrug

Da steht er nun vor uns, der fertige Tonkrug. Irgendwann stehen auch wir da und sind geworden, was wir sind. Eine jede von uns ist einmalig, unverwechselbar und unaustauschbar. Da kommt uns die Frage: *Womit fülle ich mein Leben aus?*

Vielleicht wäre es gut, wenn wir einmal einen Zeitplan über den Verlauf eines Tages, einer Woche machen. Dichter Rainer Maria Rilke schrieb 1904:

Niemand kann sich selber sein ohne den Mut zu haben, anders zu sein.

So eine Frau, die den Mut fand sich selber zu sein, war Ester (3 und 4). Sie heißt "Ester", war aber eigentlich Hadassa, ein jüdisches Waisenkind von ihrem Onkel Mordechai großgezogen. Wir kennen die Geschichte – Waschti wurde abgesetzt weil sie menschliche Würde hatte. Ester wurde auserwählt, höchstwahrscheinlich weil man nichts von ihr wußte. Sie durfte keine Vergangenheit haben, deshalb verschwieg sie ihre Herkunft.

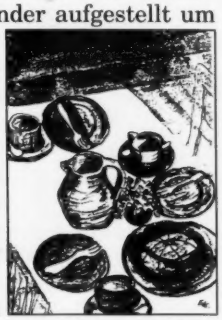
Solange Ester nicht gewillt war, sich zu ihrer Vergangenheit zu bekennen, solange blieb sie unmündig, solange gehorchte sie – nach Kindesweise, dem Mordechai. In der entstehenden verzwickten Situation war Ester offensichtlich einmalig, unverwechselbar und unaustauschbar.

Es kam die große Herausforderung (4,14). Andere halfen beten und fasten und Ester lernte es, auf Gott allein ihr Vertrauen zu setzen. Dabei fand sie zu sich selbst – *komme ich um, so komme ich um* (4,16). Erst als sie den Mut hatte, für eine Sache zu sterben, wurde sie frei fürs Leben.

Bis heute erinnert das jüdische Purimfest an den Tag der Errettung durch die Königin Ester.

8. Der Tisch ist gedeckt

Wir sehen vor uns einen gedeckten Tisch. Die Krüge und Gefäße werden miteinander aufgestellt um ihre Dienste zu leisten. Wirklich, gemeinsam geht's besser! Nur in Gemeinschaft mit anderen können wir unsere wahre Bestimmung erfüllen.



Das können wir im Alltag ausprobieren indem wir Spielabende veranstalten, gemeinsame Mahlzeiten einnehmen und einander in allen Lebenszeiten beistehen.

"Wenn wir aber im Licht wandeln,
wie er im Licht ist,
so haben wir Gemeinschaft
untereinander..."
(1.Johannes 1,7).

Das Verhältnis das wir zu andern Christen haben und pflegen ist einer der wertvollsten Inhalte unseres Lebens:

Schreib in Dein Herz
all deine Lieben
Von Norden, Süden,
Ost und West,
Denn was du
in dein Herz geschrieben
Das bleibt für alle Zeiten fest.

Gott hat das Recht, mit unser Leben umzugehen, wie der Töpfer mit den Ton.•

Lenia Harsch

Frauendienst

Schöpferische Hände

Sie ist 90 Jahre alt, ist Mutter von fünf, Großmutter von neun, Urgroßmutter von vier, und seit 1982 Witwe. Alles dieses beschreibt nur sehr teilweise **Agatha Neufeld** von der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg.

Sie ist eine deren Hände schon recht viel zustande gebracht haben – Gemälde, selbstgenähte Kleider, gehäkelte Tischdecken und gestrickte Wolldecken, und seit den sechsziger Jahren – Keramikarbeiten.

Was und wer sie bewegt hat, zu dieser ungewöhnlichen Tätigkeit für eine ältere mennonitische Frau, kann sie nicht recht sagen, nur daß sie ein Hobby haben wollte, um eine Abwechslung vom täglichen Kochen, Backen und Saubermachen zu haben. Die schönen Vasen, Lampen, Kerzenhalter usw., die sie in den Geschäften sah, waren Ansporn genug.

Sie machte zuerst einige Stunden Unterricht mit. Dann kaufte sie sich in verschieden Geschäften "Greenware" (Grünware), und brachte ihre schöpferischen Gedanken im Glasieren zum Ausdruck. Viele Dinge verzierte sie mit Goldschmuck, Perlmutter, Blumen und anderes mehr.

Dieses Hobby ist anders als Stricken und Häkeln. Die Grünware muß zuerst gereinigt werden, denn sie kommt mit Nähten und anderen Fehlern aus den Fabrikformen. Diese abzukratzen gibt viel Staub, deshalb wird die Arbeit im Keller gemacht.

Im Keller ihres Hauses steht ihr elektrischer Brennofen, in dem die glasierten Sachen ein-, zwei-, dreimal oder noch öfter gefeuert werden. Die meisten Leute, die Keramikarbeiten als Hobby aufnehmen, sind froh, diesen genauen Prozeß einem Fachgeschäft zu überlassen. Aber das Feuern, wenn es von Fachleuten gemacht wird ist teuer. Mit ihrem eigenen Brennofen spart sie viel Geld. Außerdem bot ihr diese Arbeit etwas Neues, eine Herausforderung!

Aber, wieder mußte viel gelernt werden. Durch Lesen, Fragen und Versuchen hat sie den Prozeß gelernt, und kann heute genau sagen wie lange gebrannt werden und wie heiß der Ofen sein muß, wie man die Sachen arrangiert, und welche Dinge im Sommer gefeuert werden müßen. Der Geruch von Gold und Perlmutter im Feuerofen ist schlimm, so daß die sechs Stunden, die es dauert, nur mit offenen Fenstern und Türen auszuhalten sind.

Beim Handarbeiten ist man gewöhnlich gerne in Gesellschaft. Frau Neufeld ist gerne mit ihrer Keramikarbeit allein. Die Glasur muß genau gestrichen werden, und die Zeit im Ofen muß genau beachtet werden. Wenn die Dinge nicht lange genug, oder zu lange im Ofen stehen, oder zu heiß oder nicht heiß genug werden, dann sind sie schief, zerbrüchlich oder sonst fehlerhaft. Dadurch hat sie das Warten gelernt, denn Eile und Ungeduld ist bei diesem Hobby ein Hindernis.

Einige Leute verdienen mit Keramikarbeiten viel Geld. Frau Neufeld hat ihr Bankkonto mit dem Hobby nicht bereichert. Sie wollte sich mit etwas Gutem beschäftigen, etwas machen für ihr Heim, für Familie und Freunde. Sie verschenkt gerne die vielen schönen Dinge, denn sie ist der festen Überzeugung, daß Geschenke die man kaufen kann, an Wert gewinnen, wenn sie selber hergestellt werden.

Zur Zeit arbeitet Frau Neufeld an Weihnachtsbäumen, die mit netten Lichtern versehen sind. Einige Jahre hat sie bis zu fünfzehn Bäume fertiggestellt. In diesem Jahr will sie nur genug machen daß alle in der Familie einen Baum haben. Sie sagt, wenn ihr jetziger Vorrat an Glasur zu Ende geht, will sie ihr Hobby aufgeben. Sie muß noch etwas hinzukaufen um die Bäumchen zu beendigen, und dann ... wer weiß?

Ich spürte bei meinem Besuch im Neufeld Heim eine Energie und eine erwartungsvolle Stimmung, die einen positiven Eindruck ausübten.

Frau Neufeld hat noch in den sechsziger Jahren Autofahren gelernt. Sie scheint auch heute noch bereit zu sein, Neues entgegenzunehmen, immer mit dem Gedanken im Hintergrund: Ich weiß nicht was der Tag mir bringt!

Wir wünschen ihr Mut und Segen für die Zukunft.• *(Margaret Harder)*

...beim Putzen und Säubern der Grünware

...schon die Grünware muß gefeuert werden

...sorgfältig müssen die Keramiksachen angestrichen werden

...viel hübsche und brauchbare Sachen können in Keramikarbeiten hergestellt werden

Kinderecke

Liebe Kinder,

vor langer, langer Zeit waren die Menschen so voll Bosheit, daß Gott sich entschloß, von vorne anzufangen. Es war nur *ein* Mann mit seiner Familie die ihm gehorsam war – Noah – und mit ihm wollte Gott einen neuen Start machen.

Er befahl Noah, eine Arche zu bauen und von den Tieren und Vögeln je ein Paar zusammen zu sammeln und dann in das Boot zu steigen. Und Noah gehorchte!

Nachdem alles so getan war wie Gott es wollte, fing es an zu regnen, und es regnete vierzig Tage und vierzig Nächte. Könnt Ihr Euch das viele Wasser vorstellen? Alles was nicht in der Arche war, mußte umkommen.

Aber Gott blieb bei Noah und seiner Familie und den Tieren.

Nachdem das Wasser abgesickert war, ließ er sie wieder aus der Arche kommen.

Noah baute dem Herrn zuerst einen Altar. Dann lobte er Gott. Als Gott das sah, machte er folgendes Versprechen:

Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen Willen.

Bastelarbeit

üm diese Geschichte zu veranschaulichen, könnt Ihr sie mit Tierplätzchen (Animal Crackers) nacherzählen.

Mit Wasserfarben werden die Tiere bunt bemalt, und – nachdem sie ganz trocken sind – mit farblosem Nagellack bepinselt.

(aus *David C. Cook Publishing Co.*)

Eine "Arche" könnt Ihr Euch nach diesen Anleitungen bauen:

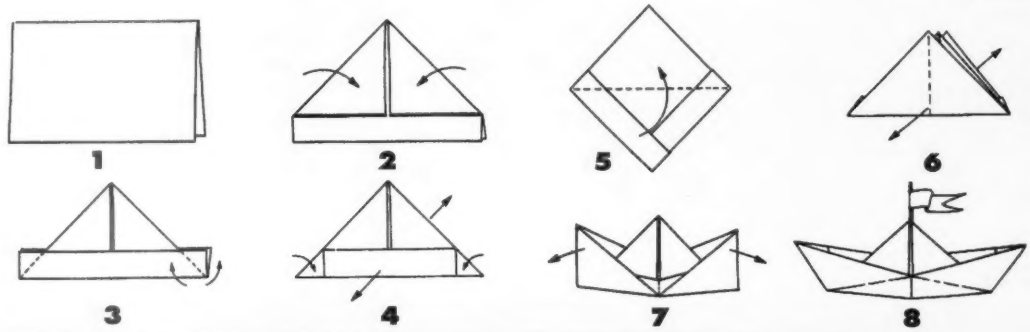
Gebraucht wird ein Blatt Papier, welches nach den Skizzen 1 - 8 gefaltet wird.

Eine Fahne kommt obendrauf. Mit einem Zahnstocher und einem farbigen Schnipsel Papier is das ganz einfach.

(aus *Das Blatt*)

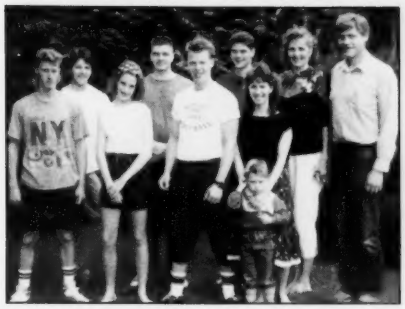
Eure,

Judy



Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)



* Acht neue Mitglieder kamen am 23. Juni in die **West Clearbrook Community (M.B.) Gemeinde** in BC. *Von links*: Aaron Grafstrom (T), Nate Campbell (G), Gehilfin **Sarah Barrett**, Ed Klassen (T), Carl Grafstrom (T), Justin Campbell (T), Connie Grafstrom (G), Manya Campbell (G), und Colin Campbell (G).•

* Am 12. und 13. Mai erhielt die **Northview Community (M.B) Gemeinde** in Matsqui (BC) dreißig neue Mitglieder. *Hinten von links*: Pastor **Frank Martens**, Marion Wiebe (T), John und Sigrid Blair (Ü), Lisa Barra (T), Pastor **Russ Reid**, Becky Kroeker (Ü), John Perry (T), Rozella und Marvin Klassen (Ü), Sylvia und Irwin Kroeker (Ü), Shelly Fritzke (Ü); *Mitte*: Verena Reardon (Ü), Judi Romph (T), Darrin Stephen (T), Walter Loewen (Ü), Edmond und Charlotte Mellenger (Ü), Tina Ediger (T), Pamela (T) und George Duft* (T); *vorne*: Dorothy Froese (Ü), Doreen (T) und Alex Orellana (T), Ken Witt (Ü), Sohn* Tyler Duft, Sarah Witt (T), Mandy Witt (Ü), Holly Witt (T), Christine Peters (Ü), David Graham (T), Sandy Graham (Ü), und Pastor **Vern Heidebrecht**.•

* Fünfundzwanzig neue Mitglieder kamen am 12. Mai zur **Westwood M.B. Gemeinde** in Prince George (BC). *Stehend*: Brian Ray (G), Val Ray (G), Lynne Dyck (T), Jugendpastor **Steve McPherson**, Karen Zorn (T), Diane und Al Reimer (G), Jacquie Clarke (G), Gehilfspastor **Gary Peters**, Margaret Peters (G), Ryan Schroeder (T), Glenn Howard (T), Tim Plesko (G), Ray Hobbs (G), Dale Scharff (T), Shelley Peters (T), Vickie Tuffnell (T), Linda Pighin (T), Pastor **Mel Fehr**; *sitzend*: Brian Barnes (T), Liesle Dyck (T), Dayna Barnes (T), Robert Procyshyn (T), Rosemarie Schroeder (G), Lalonie Ballantyne (G), Nancy Plesko (G), und Esther Hobbs (G). *Es fehlt* June Stinson (G).•

* Die **Sardis Community (M.B.) Gemeinde** in BC erhielt am 2. Juni fünf neue Mitglieder. *Hinten von links*: Ben Sawer, Paul Tschetter (Ü), einer der Taufvollzieher **Kevin Wildeman**, Gehilfspastor **Don Klaassen**, Gene Hoff (T); *vorne*: neuer Pastor **Arlee Johnson**, David Sawer (T), Peter Lapeyre (T) und Brenda Hoff (Ü).•

* Die **Portage Avenue M.B. Gemeinde** in Winnipeg (MB) feierte am 29. September abends ein Tauffest. *Von links:* Pastor **Roland Marsch**, John Groen (T), Janet Groen (T), Jean Barkman (T), Peter Rempel(Ü), Gertrude Rempel (Ü), und Jugendpastor **John Berard**. John und Janet Groen bleiben auch weiterhin Teil der Heilsarmee Gemeinschaft in Winnipeg.•

* Die **South Langley M.B. Gemeinde** in Langley (BC) bekam am 9. Juni sieben neue Mitglieder. *Von links*: Dean Froc (G), Pastor **Darrel Schmidt**, Laura Winstanley (T), Jennifer Harder (T), Jeremy Hall (T), Jennifer Stehr (T), Anthony Winstanley (T), Marie Luhmert (T), und Pastor **Marvin Schmidt**.•

Kurznachrichten

** Im Sommer 1991 sind der frühere Redakteur der *Mennonitischen Rundschau*, **Abram Schellenberg** und seine Frau **Anne** von Winnipeg (MB) nach British Columbia gezogen. Inzwischen erfreuen sie sich der schönen Landschaft und der vielen Freunde und Bekannte, die sie in BC finden. Sie haben in Abbotsford eine Eigentumswohnung bezogen und grüßen fröhlich in einem Wochenblatt ihre frühere Heimatgemeinde, Elmwood M.B. Church in Winnipeg. Das *Rundschau*personal wünscht Ehepaar Schellenberg alles Gute und Gottes Geleit und Beistand in der neuen Heimat.

✷

** Am 4. und 5. Oktober fand im Gardom Lake Bible Camp in BC eine Freizeit für Männer statt. Das Thema: "Feet of Clay - Hearts Aflame!" (Füße aus Ton - brennende Herzen!). Der Präsident von Columbia Bible College in Clearbrook (BC), Dr. **Wally Unger,** war der Gastredner.

✷

** Am Sonntagmorgen, den 14. Juli fand in der South Abbotsford M.B. Gemeinde in BC die Einsegnung für Jugendpastorenehepaar **Randy und Paula Thompson** statt. Abends in der Aula, brachten sie einen Bericht aus Deutschland. Aus den Reihen sprachen die Mitglieder ihnen Ermutigung und Schriftworte zu. Es wurde ein Imbiß serviert. Am Donnerstag, den 25. Juli fand die erste Jugendstunde mit dem neuen Jugendpastor statt unter dem Thema: *Der geistliche Kampf II*.

✷

** Simonhouse Bible Camp, das Freizeitlager der M.B. Gemeinde im Norden Manitoba betreute im Sommer '91 252 Freizeitler. Besonders viele Jungscharler nahmen am Camp teil - insgesamt 67. Das Thema der Jungscharfreizeit war "God's Special Creation - Me!" (Ich! - Gottes besondere Schöpfung). Redner waren **Daryl Arendt** und **Rick Schellenberg**. Freizeitdirektor ist **Ted Goossen** (und **Mary**), der in den Wintermonaten als Pastor der Grace Church of the Mennonite Brethren in Cranberry Portage (MB), mit einer Mitgliederzahl von zehn, dient.

✷

** Die M.B. Konferenz in British Columbia hat eine Gesamtzahl von 75 Gemeinden, die im vorigen Jahr (1990-91) gemeinsam $788,622.oo für die provinzialle Konferenzarbeit abgegebenen haben. Das BC Budget für 1991-92 beträgt $904,300.oo, oder $92.90 pro Mitglied. In den vergangenen zehn Jahren sind dreißig Gemeinden entstanden, die sich zu der M.B. Konferenz zählen. In BC gibt es heute sieben chinesische M.B. Gemeinden, von denen drei vor kurzem gegründet wurden. Etwa 900 Personen besuchen die wöchentlichen Gottesdienste in diesen Gemeinden. Die Hindi-Punjabi M.B. Gemeinde in Richmond bezog vor kurzem ihr eigenes Versammlungshaus. Das Gotteshaus wurde am 9. Juni 1991 Gott geweiht und seinem Zweck übergeben.

✷

** **Jon Brandt**, Mitglied der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB) reiste am Montag, den 16. September ab, um einen Dienst von einem Jahr in Litauen anzutreten. Dafüer wurde er besonders von **Art DeFehr**, den Präsidenten von *Palliser Furniture* in Winnipeg ermutigt. In Köln, Deutschland traf er seinen Vorgestellten **Peter Thielman**, bevor die Reise über Schweden nach Litauen weiterging. Seine Aufgaben in den baltischen Ländern beinhalten: Bedürftigenhilfe, Gemeindedienste und Beistand von jungen Christen in der Nachfolge.

✷

** Die neue M.B. Gemeinde in Lower Sackville in Nova Scotia begann ihre Gottesdienste am Sonntag, den 15. September. Die Gemeinde trägt den Namen "Gateway Community Church" und das Pastorenehepaar ist **Paul und Kathy Francis**. Zu ihrer Ermutigung schreibe man bitte: 69 Noria Crescent, Sackville, Nova Scotia B4E 2L8.

✷

** Direktor **Henry Toews** von der Black Forest Academy, eine Schule des Janzteams in Kandern, Deutschland, gibt zeitweilig einige seiner Aufgaben bei der Schule ab, um sich mehr der Förderung der christlichen Bildung in Schulen, Gemeinden und Familien in den Oststaaten Europas zu widmen. Er arbeitet mit einem Verein verschiedener Organisationen. Henry und seine Frau *Margaret* sind in Steinbach (MB) aufgewachsen, und sind dort und in Niverville (MB) und The Pas (MB) Glieder der M.B. Gemeinden gewesen. Sie haben vier erwachsene Kinder.

(nach einer Radiosendung des *Janzteams*)

✷

** **Merv Boschman**, seit vier Jahren Mitpastor der Forest Grove Community Church, ist vom 1. September 1991 bis zum 30. Juni 1992 als zwischenzeitlicher Exekutivsekretär für Evangelisation von der kanadischen M.B. Konferenz ernannt worden. Die letzten zwei Jahre war er Vorsitzender der Board of Evangelism. Obzwar das Büro von *Evangelism Canada* in Winnipeg ist, bleiben er und seine Frau **Carol** für den Diensttermin in Saskatoon wohnen. Im Sommer waren sie einige Tage mit *Youth Mission Canada* in Prince Edward Island.

✷

Lorraine Balzer ist als neue Direktorin für Verpflegung am MBBC ernannt worden. Sie hat ihre Arbeit am 6. August begonnen und wird die Verantwortung tragen für die Speisen der Studentenmahlzeiten, und für besondere Veranstaltungen und Bankette. Sie hat viel Praxis in Ernährung, Kochen und Servieren. Lorraine ist Mitglied der McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg und hat zuletzt bei *United Grain Growers* in Winnipeg gearbeitet.

✷

** Im September verläßt **Brian West** seine Arbeit als Programmdirektor am *Columbia Bible Camp* bei Lindell Beach (BC). In den vergangenen Jahren hat Brian vier neue Tätigkeiten zum Freizeitprogramm gebracht und hat das Nacharbeitsprogramm "Unter vier Augen" eingeführt. Brian und seine Frau **Susan** haben drei Kinder: Jordan, Ashley und Amanda.

Aus den Gemeinden

Leamington M.B. Gemeinde

- in Ontario -

In der Mission ist die Not immer noch dieselbe. Wir werden aufgefordert Teil zu haben am Werk der Mission, und sie betend zu unterstützen.

Eric und Julia Rose dienten als Glieder einer jugendlichen Gruppe im vergangenen Sommer mit *Campus Crusade For Christ* in der Stadt Donetsk in der Ukraine. Sie teilten unter großen Scharen von Studenten und Professoren das Evangelium von Jesu mit, oft mit erfreulichem Erfolg. Ganz beiläufig bemerkten sie, daß sie bei einer Familie, wo der Vater früher Teil der russischen Geheimpolizei war, Herberge fanden.

Unsere Gemeinde lud am 28. September die Lehrer der Oberschulen unserer Gegend als Gäste bei einem Mahl in unsere Aula ein. Wir wollten die Lehrer, die unsere Kinder unterrichten, in ihrem Dienst unterstützen und ihnen Anerkennung schenken. Etwa sechzig Lehrer nahmen diese Einladung an.

Wir haben mit zwei Gottesdiensten am Sonntagmorgen angefangen. Dadurch gewinnen wir mehr Platz zur Anbetung. Dieser Versuch soll als Probe dienen, damit wir später besser informiert bei einer Wahl abstimmen können.•

(*Peter Bartel*, Korr.)

Psalm 90, 17

Der Herr, unser Gott,
sei uns freundlich
und fördere das Werk
unserer Hände bei uns.
Ja, das Werk unserer Hände
wollest du fördern!

Harrison Hot Springs

- in British Columbia -

Unsere kleine Gemeinde in Harrison Hot Springs ist bekannt als "Harrison Gospel Chapel". So wurde sie genannt als sie vor 46 Jahren gegründet wurde.

Zunächst war sie eine Missionsstation, wo jeden Sonntag junge Leute aus den Gemeinden auf der Südseite des Fraser Flußes mit der Fähre herüberkamen und Sonntagschule für die Kinder hielten.

Bald wurde sie eine Missionsgemeinde, als einige Familien aus Baptistengemeinden sich sehr segensreich der neuen Gemeinde anschlossen und halfen das Evangelium auszubreiten.

Viele prominente Pastoren haben hier gepredigt. Pastor **Herbert Neufeld** hat hier seine erste Predigt gehalten.

Erfreut war ich auch, als ich das Bild von **John und Martha Reimer** in der Rundschau sah. Sie haben von 1952 bis 1957 die Gemeinde weiter aufgebaut. Nicht nur im geistlichen Sinne, sondern auch das kleine Gotteshaus verbessert.

Als sie im Jahre 1979 wieder für sechs Jahre der Gemeinde als Pastorenehepaar dienten stand schon eine neue Kirche neben der alten Kapelle, die nun als Gemeinschaftssaal und Sonntagschule benutzt wurde. Die neue Kirche war gebaut worden, als Pastor **Jake Friesen** die Gemeinde leitete. Bald hatte nun die alte Kapelle ausgedient, und Pastor John fing selber mit Hammer und Säge an, an einem Anbau der Kirche zu arbeiten.

Der neue Gemeindesaal faßt etwa 150 Personen, dazu eine passende Küche im unteren Geschoß und darüber befinden sich ein kleinerer Saal, Sonntagschulräume, die nötigen Waschräume und das Büro des Pastors.

Unsere Gemeinde ist selbständig und bekommt schon seit mindestens fünfzehn Jahren keine Zuschüsse mehr von der Konferenz.

Viele Menschen haben in unserer Gemeinde den Herrn gefunden. Wären sie alle in unserer Gegend wohnen geblieben, wären wir heute eine staatliche Gemeinde. Da aber die Arbeitsmöglichkeiten beschränkt sind, ziehen viele fort. Auch meinen einige, daß ihrer Familie besser gedient wäre, wenn sie sich einer größeren Gemeinde im naheliegenden Chilliwack anschließen.

So liegt die ganze Gemeindearbeit auf den Schultern unseres Pastors, seiner Frau und den treuen Gemeindemitgliedern, die Jahr um Jahr unermüdlich für den Herrn arbeiten. Zur Zeit dient unserer Gemeinde das Pastorenehepaar **Aldon und Betty Loeppky**. Wir empfinden des Herrn Segen dadurch, daß sie unter uns sind.•

(*Eleonore Andres*)

Kitchener M.B. Gemeinde

- in Ontario -

Der Sommer ist vorüber. Wie die Zeit so schnell vergeht! Rückblickend sind wir sehr dankbar. Der Herr hat unsere Gemeinde vor größeren Verkehrsunglücken gnädig bewahrt, obwohl so viele Mitglieder der Gemeinde auf Reisen waren. Wenn man an die überfüllten Straßen denkt, ist das ein Wunder.

Viele segensreiche Predigten durften wir in den vergangenen Monaten hören, zur Stärkung, zur Erbauung, zur Ermunterung, und zur Ermahnung. Jesus ist der Anfang und Schöpfer der Gemeinde. Er ist die Quelle alles Reichtums. Auch viele herrliche Lieder durften wir von lieben Sängern hören: Solos, Duets und Quartetts. Jake Willms sang ein ganz seltenes Lied am 23. Juni im deutschen Gottesdienst: *Eines Königes Kind!*

Am 9. Juni 1991 feierten wir ein Tauffest. Folgende Personen machten den Gehorsamsschritt: **Mark Pappenfuß, Rita Schmierer, Linda und Paul McCaughtrie, Mark Mathies, Marion Doering, Tammy Lavigne, Don Bradfort** und **Charles Doering**. Durch Zeugnis wurden aufgenommen: **Susan Brogeau, Ernesto und Tina Castro** und **David Maier**. Interessant und segensreich waren ihre Zeugnisse. Es war erhebend zu hören wie der Herr sie wunderbare und oft schwere Wege führte bis sie sich ihm ergaben und Ruhe und Frieden für ihre Seelen fanden. Wie behütet sind dagegen Kinder gläubiger Eltern. Der Eltern Gebete umgeben sie wie ein Schutzwall. Eine junge Frau erzählte daß sie den regelmäßigen Kirchgang am Sonntag erst durch ihren zukünftigen Mann kennenlernte. Ihre Eltern waren nie zur Kirche gegangen.

Am 30. Juni war Kindereinsegnung. Sechs liebe Kinder wurden von den glücklichen Eltern zum Altar gebracht damit der Pastor über sie bete. Gäbe Gott daß sie zu Seiner Ehre aufwachsen.

Gestern feierten wir das Mahl des Herrn. Vorher wurden **Marilyn Matis**, und **Rick und Christine Devrye** durch Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen. Anschließend war Zeugnisstunde. Viele gaben ein Zeugnis zur Ehre des Herrn.

Olga Enns (Sekretärin im Camp) sagte daß in Camp Crossroads viele Entscheidungen für den Herrn gemacht wurden und daß viele sich aufs neue dem Herrn ergeben hatten. Ihm sei Lob und Dank dafür.

(K. Wiebe, Korr.)

EINES KÖNIGES KIND!

Mein Vater ist reich, hat Häuser und Land,
Die Schätze der Welten erschuf seine Hand;
An Silber und Gold und Edelgestein
Was die Erde nur birgt, – es ist alles ja sein.

(Chor:)
Eines Königes Kind! Eines Königes Kind!
Bin Jesu Miterbe, eines Königes Kind!

Auch Jesus verließ den himmlischen Thron
Und trug hier, wie ich, Armut, Hunger und Hohn,
Jetzt sitzet gekrönt er droben im Licht,
Und von all seinem Reichtum er ein Teil mir verspricht.

Einst irrt' ich dahin; von Gott war ich fern;
Von Sünde umnachtet; mir glänzte kein Stern.
Er gab mir die Kindschaft, und ruft er mich heut',
Winkt mir Krone und Palme, steht die Wohnung bereit.

Mich kümmert es nicht, wie arm ich auch bin,
In Schlösser von Gold werd' ich bald ja einzieh'n.
Ob fern meine Schritte der Heimat noch sind,
Nenn' ich doch mich schon jauchzend eines Königes Kind. •

Betende Hände

Die Hände,
die zum Beten ruhn,
die macht Er
stark zur Tat,
und was der
Beter Hände tun,
geschieht nach
Seinem Rat.

(Jochen Klepper)

*

** **Gale Corder** erhielt den *B.C. Business Education Regional Teaching Award* als Anerkennung ihrer hervorragenden Gabe als Klassenraumlehrerin und weil sie immer wieder ihre guten Ideen, Resourssen, und Infomationen mit ihren Mitarbeitern geteilt hat. Gale unterrichtet in der Seagram Secondary School in Delta (BC) und ist Mitglied der Kennedy Heights M.B. Gemeinde in Delta (BC), wo sie als Kassiererin dient.

Das Evangelium in aller Welt

Litauen - Das Missionswerk *Neues Leben*, daß in Altenkirchen (Deutschland) seinen Hauptsitz und eine Zweigstelle in Richmond (BC, Canada) hat, sandte Anfang Oktober einen Hilfstransport nach Litauen. Unter anderem wurden medizinische Hilfsgüter, Kindernahrung, Kleidung, Spielzeug und Lebensmittel aller Art transportiert. Das Missionswerk veranstaltete vom 3. bis zum 22. August 1991 eine Canadatour mit **Wilfried Schulte** und im September Evangelisationseinsätze in Vancouver und Clearbrook mit **Wilhelm Pahls**.

(aus *Neues Leben Information*)

• • • • • • • • • • • • • • • • •

Gnade - Im Februar 1991 wurde zum ersten Mal das Neue Testament auf adygeisch herausgegeben. Mit sehr großem Interesse, mit Dankbarkeit, sogar mit tiefer Rührung reagierten Tscherkessen in Dörfern und Städten der Adygeischen Autonomen Republik auf die "Gute Nachricht" (so der Titel). Eine Frau las gleich die Hälfte des umfangreichen Werkes - über 800 Seiten mit Anmerkungen, Bildern und Karten vom Heiligen Land - in drei Tagen durch! Für das Wort "Gnade" bekommen die kriegerischen Tscherkessen eine besondere Umschreibung: "Gott streichelt mit seinem guten Auge".

(aus *Dein Reich komme*).

• • • • • • • • • • • • • • • • •

Afrika - 45 Prozent der Afrikaner sind Kinder unter fünfzehn, sodaß meist die afrikanischen Kirchen völlig mit Kindern überfüllt sind. In Afrika beschäftigt man sich nur wenig mit christlicher Kinderunterweisung und Sonntagschulen, und nur wenige der Mitarbeiter sind für die Jugendarbeit ausgebildet. Seit zehn Jahren erarbeitet im Auftrag der *Evangelischen Allianz* eine Gruppe afrikanischer Pädagogen biblisches Unterrichtsmaterial für Gruppenleiter und Helfer. In den letzten Jahren wurden auch Hefte in vielen afrikanischen Sprachen geschaffen.

(aus *Hilfe für Brüder*)

• • • • • • • • • • • • • • • • •

Radioarbeit - Fast 200 Mitarbeiter des *Evangelium-Rundfunks* (ERF) sind in Wetzlar, Zürich, und Wien beschäftigt. Täglich wird ein zehn-stündiges Programm über Kurz- und Mittelwellensender von *Radio Monte Carlo* ausgestrahlt, sowie über die Anlagen der internationalen ERF Partnerorganisation *Trans World Radio* (TWR) im südostafrikanischen Swasiland, der Karibikinsel Bonaire sowie über lokale und regionale ultrakurzwellen Stationen. Neu ist im vergangenen Jahr ein 24-Stunden-Programm für Nord- und Südtirol hinzugekommen. In Leningrad und Brest hat das ERF in Zusammenarbeit mit TWR in den vergangenen Monaten Tonstudios in Betrieb genommen. Ziel ist es, die Hälfte des Programmes für die Sowjetunion im Land selbst zu produzieren. Der Sender will auch sein Programm für die islamische Welt erweitern. Seit Jahren strahlt er Beiträge in türkischer, kurdischer, kirgisischer, kasachischer und usbekischer Sprache aus. Das neue Geschäftsjahr wird von ERF under das Motto "Mehr als Worte" gestellt, damit bekundet wird, daß es im Hörfunkprogramm seit über 30 Jahren grundsätzlich um mehr als menschliche Wort geht - "nämlich um die ewig aktuelle Nachricht von Jesus, der Menschen verändert."

(aus ideaspektrum)

• • • • • • • • • • • • • • • • •

Weltevangelisation - Es gibt weltweit über vier Milliarden Menschen, die Jesus Christus nicht als Herrn und Retter kennen. Ein Viertel der Weltbevölkerung hat das Evangelium noch nie gehört. In Seoul haben sich die Mitgliedsbünde des Weltbundes zur Weltevanglisation verpflichtet. Auch der Rat des Baptistischen Weltbundes ruft auf, die Weitergabe der guten Nachricht in Wort und Tat an Menschen, die sie nie gehört haben, an erste Stelle zu setzen. Jeder Baptist wird angehalten, die biblische und historische Überzeugung in der Gemeinschaft aller Gläubigen zu vertreten und in erneuerter Verpflichtung persönlich Jesus im täglichen Leben zu bezeugen.

(aus *Die Gemeinde*)

• • • • • • • • • • • • • • • • •

Christenverfolgung - Nie vorher wurden so viele Christen um ihres Glaubens willen verfolgt und getötet wie im 20. Jahrhundert. Während der letzten neunzig Jahre kamen mehr Christen durch Gewalttätigkeiten ums Leben als in den neunzehn Jahrhunderten davor. Moderne Christenverfolgung zeigten sich zum Beispiel in politisch-wirtschaftlicher Diskriminierung, mit denen Diktaturen die Kirche wegen ihrer Anwaltschaft für Menschen- und Minderheitenrechte einzuschüchtern versuchten. Dies sei in der UdSSR unter Stalin, während der Kulturrevolution in China und in Äthiopien der Fall gewesen; in Südafrika und einigen Staaten Lateinamerikas seien solche Formen heute noch üblich. Auch in Kenia und Korea würden Christen unterdrückt. Der Islam fordert die Todestrafe für zum Christentum übergetretene Muslims, trotz der Behauptung des Islams, daß er eine tolerante Religion sei. Zu den islamischen Gebieten, in denen Christen besonders unterdrückt und diskriminiert werden, zählt der Sudan, Nigeria und der Nahe Osten. (nach *idea*spektrum in *Die Mennonitische Post*)

Irdische Krüge

Ich bin nur ein irdenes Krüglein,
gering und garnicht viel wert,
und doch von dem himmlischen Vater
geachtet, geliebt und geehrt.

Ich bin nur ein irdenes Krüglein,
zerbrechlich, empfindlich, klein,
doch füllte mein Meister dort oben
Sein himmlisches Leben hinein.

Ich bin nur ein irdenes Krüglein,
doch trag ich des Glaubens Gold
in einer unscheinbaren Hülle,
weil so es mein Meister gewollt.

Ich bin nur ein irdenes Krüglein,
gottlob in des Heilandes Hand!
Er trägt mich und schirmt mich
und hält mich
auf dem Wege durchs irdische Land.

(nach *2.Korinther 4, 7*)

MBM/S Nachrichten

Von Zaire nach Canada

Auf der ersten Seite der "Winnipeg Free Press" erschien am 29. September ein Bild von Byron und Melita Rempel-Burkholder und eine ausführliche Beschreibung ihrer Erfahrungen. Sie waren nach großen Strapazen am 27. September in Winnipeg angekommen. Melita bemerkte: "Wir sind wie in eine andere Welt gekommen".

Sie waren nach ihrem Sprachstudium in Europa, erst seit Juni in Kinshasa. Byron hatte schon früher, vor der Heirat, in Zaire gedient.

Zuerst hatten sie die Zerstörung und Plünderung einer Apotheke auf der anderen Straßenseite beobachtet. Am nächsten Tag benachrichtigte ein Kollege sie durch Privatradio, daß allen Ausländern geraten wurde, auf dem Gelände einer Ölkompanie Sicherheit zu suchen. Sie konnten nur je einen Koffer mitnehmen. Übriggebliebenes Essen und Geld verteilten sie unter Wohnungsbesitzerin, Nachtwächter und Koch. Am nächsten Tag erfuhren sie, daß ihre Wohnung ganz ausgeplündert worden war.

Erst auf der Fahrt zum Flughafen im Nachbarland, Congo, hatten die Burkholders das Ausmaß der Zerstörung erkannt. Die ganze Infrastruktur von Kinshasa schien in Trümmern zu sein. Wo sonst lange Reihen von Verkäufern Brot und Obst anboten, sei nur eine Verkäuferin geblieben. Die ganze Bevölkerung sei im Schockzustand. Ein General Motors Geschäft sei völlig ausgebrannt und alle Autos zertrümmert oder gestohlen worden.

Angeblich wurde der Aufruhr von Soldaten begonnen, die ihren Lohn nicht ausgezahlt bekommen hatten. Die Zivilpersonen gesellten sich zu den Plünderern als Protest gegen politische Unterdrückung, Mangel an Demokratie, und Knappheit der Lebensmitteln. "Viele Leute können sich nur mit großer Mühe eine Mahlzeit den Tag leisten," bemerkte Melita. Byron sprach den Wunsch aus, in Zukunft nach Zaire zurückzukehren. "Doch in jetztigen Verhältnissen dort zu bleiben, könnten wir nichts erreichen, als nur Lebensmittel zu verbrauchen die andere nötiger haben," sagte er. Eine erfreuliche Nachricht hatte die

Melita und Byron Rempel-Burkholder

Burkholders noch erreicht: einige ihrer gestohlenen Möbel wurden zurückgebracht, als man erfuhr, daß sie Missionare seien und keine Beziehung zu der gehaßten Regierung hätten.

In einem späteren Schreiben berichten Byron und Melita, daß es Melitas Schwangerschaft war, die ihnen Plätze verschaffte auf dem ersten Evakuierungsflug der USA Regierung. Sie drückten Besorgnis um das Ergehen der Freunde und Gemeinden und der gesamten Bevölkerung Zaires aus. Sie möchten gern zurück nach Zaire, planen aber zumindest bis zur Geburt ihres Kindes im Januar, in Winnipeg zu bleiben.

Ihre Anschrift: *75 Garnet Bay*
Winnipeg, Manitoba
Canada R3T 0L4•

Rückzug aus Zaire

Wegen des großen Aufruhrs in Kinshasa, der Hauptstadt von Zaire, haben die Missionare die dort unter M.B. Missions/Services dienen, das Land verlassen müssen. **John und Sophie Esau**, **Glen und Beverly Miller** mit Familie, **Byron und Melita Rempel-Burkholder**, und **Lois Neufeld** mit Kindern sind schon in Sicherheit. Fürs erste bleibt **Robert Neufeld** noch in Zaire, um nötige Geschäfte zu erledigen. **Grace Klassen**, die gerade im Begriff war, nach Zaire zurückzukehren, stellte die Reise ein. Andere MBM/S Missionare sind gerade auf Heimaturlaub oder vor kurzem in den Ruhestand getreten.

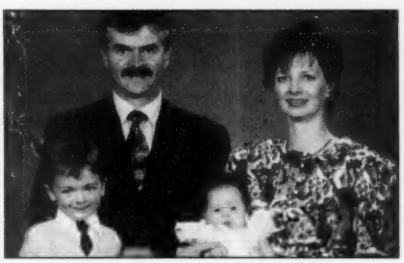
Kathy Willems, (früher Brotherfield, jetzt Waldheim, SK) die mit Missionary Aviation Fellowship (MAF) in Angola dient, war zeitweilig in Zaire als dort die großen Unruhen stattfanden. Nach gefahrvollen Erlebnissen is sie nun wieder in Sicherheit in Lubango, Angola. Ihr Mann **Gary** ist vor einigen Jahren bei einem MAF Flugunfall umgekommen.

Die Evakuierung der Missionare geschah als der Befehl an alle Ausländer kam, das Land zu verlassen. Soweit man feststellen konnte, waren unter den über 100 Toten die es in der ersten Woche gab, keine Kanadier.•

Von Japan nach Canada und zurück

Nach drei Jahren in Japan mit MBM/S kehrten sie in diesem Sommer für einen Heimaturlaub zurück nach Canada. **Lawrence und Leona Hiebert** schreiben in etwa:

Haben wir aber "Kulturschock"



Lawrence und Leona Hiebert und ihre Kinder: Leona, Brandon und Cambria, kommen aus der Gem (AB) M.B. Gemeinde.

Der Wert einer Familie

Aus einem Rundbrief wird bekannt:

Eine Gebetserhörung, ein erfüllter Traum und ein großer Segen ist unser Töchterchen! Nach einer schwierigen Schwangerschaft schenkte Gott uns ein gesundes Mädchen. Der Name Kenia soll "wahrnehmende Frau" bedeuten und erinnert an Philipper 1, 9-11, ein Wort das Gott Joan vor der Geburt gab.

Am Abend vor der Geburt leitete ich (Trever) ein Seminar über die christliche Familie mit 33 Pastoren und MB Konferenzleitern. Der bekannte Ausdruck, "wie die Familie, so auch die Nation", ist auch besonders auf Kolumbien anwendbar. Gott hat uns die Wichtigkeit des Dienstes an Familien aufs Herz gelegt.

Wir brauchen mehr als technische Kunstfertigkeit in der Familienberatung – wir benötigen Liebe, Erkenntnis und Erfahrung im Dienst. Lauter und unanstößig zu sein, ist in Kolumbien schwieriger als auf andern Stellen wo wir gewohnt haben. Hier scheint der Satan mehr Einfluß auf die Familien zu haben.

Ein Leben erfüllt mit Gerechtigkeit ist hier ein kräftiges Zeugnis. Eine Nachbarin lud uns ein, in ihrem Heim über unser Familienleben zu sprechen. Sie möchte wissen wie der Glaube an Gott eine liebende Familie schaffen kann.

Betet bitte für die vierzehn jungen Erwachsenen die in der Jüngerschaft wachsen indem ein jeder einen bestimmten Dienst übernimmt.•

Trever und Joan Godard sind Mitglieder der Forest Grove M.B. Gemeinde (Saskatoon, SK). Ihre Kinder heißen: Aaron, Silas und Kenia.

Ihre Anschrift:
Trever and Joan Godard
A.A. 6557
Cali, Colombia

---

erlebt! Viele Dinge fanden wir größer: Häuser, Höfe, Autos, Strassen, Läden.... Andere waren kleiner: die Städte, Verkehrsstaus, Preise.... Brandons Reaktion ist aus seinen Fragen bemerkbar: *"Wie heißen all diese 'englischen'Autos?" "Hat jeder hier zwei Badezimmer?" "Was, ihr habt einen Hinterhof?"*

Doch vieles ist unverändert. Wir sind sehr dankbar für bleibende Freundschaften. Es ermutigt uns, daß Leute für uns beten, und sogar ihre Kinder lehren, für uns zu beten.

Preist den Herrn mit uns für einen für uns bedeutsamen und ermutigenden Urlaub. Mit dreizehn unterstützenden Gemeinden, mit Familie und vielen Verwandten und Freunden hatten wir viele schöne Zeiten der Gemeinschaft. Auch ist es ein Segen, wieder auf Englisch zu singen, beten, erzählen und lachen!

Wir danken für Ermutigung und Gebet und bitten darum, daß ihr uns auch für den zweiten Termin zur Seite steht. Im Herbst siedeln wir nach Toyota über. Hier werden etwa 4 Millionen Toyota Autos im Jahr hergestellt.

Toyota ist eine energische, wachsende Stadt von 330,000 Einwohnern mit einem Durchschnittsalter von 32! Doch weniger als ein Zehntel von einem Prozent besuchen Sonntagsgottesdienste. Es ist unser Gebet und Vorhaben, in dieser Stadt eine Gemeinde zu gründen.

Nötig haben wir Hilfskräfte für den Englischunterricht. Betet um Weisheit, Kraft und Mut für uns in der Arbeit, daß der Herr die Herzen der Leute für das Evangelium von Christus öffnet. Betet auch um eine Wohnung für uns, und einen Versammlungsplatz.• (aus einem Rundbrief von Lawrence Hiebert)

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

Geschichte eines Liedes...

Nimm du mich ganz hin,
o Gottes Sohn

In ihrem frühen Leben hatte **Adelaide Pollard** (1862 - 1934) ein brennendes Interesse an der Äußeren Mission. Eine Zeitlang, als sie an dem *Missionary Training Institute* in Nyack, New York, unterrichtete, hoffte sie, selbst einmal als Missionarin zu dienen. Aber nun schien es ihr, daß Gott, der ihr ganzes Leben bisher geformt hatte, sie plötzlich verlassen hatte.

"Aber", so dachte sie, "vielleicht zeigt mein Fragen nach Gottes Willen einen Fehler in meinem Leben, sodaß Gott beschlossen hat, mich zu zerbrechen, so wie der Töpfer das beschädigte Gefäß zerbricht, um dann mein Leben nach seinem Muster neu zu formen."

Die Worte eines Gedichtes nahmen 1907 in ihren Gedanken Gestalt an, als ihr Herz sich in neuer Hingabe beugte...:

Du bist der Töpfer, ich bin der Ton.
Forme mich nach deinem Willen,
während ich warte,
geduldig und still."•

(aus *Bekannte Lieder – wie sie entstanden* von *Wolfgang Heiner*)

* * *

Elkhart, Indiana - Arthur B. Janz ist nach 21 Jahren als Kassierer und Gehilfssekretär der *Africa Inter-Mennonite Mission* (AIMM) in den Ruhestand getreten. Im Ganzen haben Janz und seine Frau **Martini** 40 Jahre mit AIMM gedient, nachdem sie 1951 zuerst nach Zaire gingen, wo sie in der Evangelisation und auf andern Gebieten tätig waren. Arthur Janz ist auf zwei Jahre als Teilzeitiger Koordinator der Mission ernannt worden. An der AIMM beteiligen sich sechs mennonitische Konferenzen, darunter auch *M.B. Missions/Services.*

(nach *MB Herald*)

MCC Nachrichten

Tonarbeiten und Ziegelsteine für Afrika

"Töpferei und Ziegelherstellung aus lokalem Material ermöglicht es manchen Handwerkern in Uganda, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen," berichtet MCC Mitarbeiterin **Jane Snider**, die mit ihrem Mann **Larry Nafziger** bei dem Kiteredde Construction Institute (KCI) in der Nähe von Kyotera, unweit der Grenze mit Tanzania arbeitet.

Jane Snider unterrichtet Töpferei. Mit ihren Studenten versucht sie mit Lehm verschiedene Methoden, um Töpfe und andere Waren aus vorhandenem Tonarten zu fabrizieren.

Ziegelsteine, Dachpfannen und Fliesen sind das allgemeine Baumaterial, die in Afrika zur Herstellung einer festen und stabilen Wohnung dienen. Leider erfordert Ziegelbrennen viel Brennholz und die Wälder in Uganda verschwinden schnell.

Man experimentiert beim KCI mit Veränderungen der herkömmlichen Herstellungsmethoden und mit Sparsamkeit bei traditionellen Methoden: Ersparnisse können erzielt werden durch den Gebrauch von gut getrocknetem anstatt grünem Brennholz; durchlöcherte Ziegel werden schneller gebrannt; und ein höherer Gewinn motiviert die Handwerker.

KCI ist bestrebt, sich nach Möglichkeit auf solche Technologie zu beschränken, die Leuten im ländlichen Uganda zugänglich ist. Das Institut arbeitet mit einer katholischen Organisation zusammen. Neue Ideen und Methoden werden unter Dutzenden von Töpfern und Ziegelbrennern in der Umgebung verbreitet.

Im August 1990 besuchten Larry Nafziger und Jane Snider, und zwei Töpfer aus Uganda: **Emmanuel Kateregga** und **Francis Sseremba**, fünf Mennonitengemeinden in Tanzania, um dortigen Handwerkergruppen zu helfen Brennöfen zu bauen und sie in der Töpfertechnik – im Handformen von Töpfen auf der Scheibe zu belehren. Dabei zeigten sie auch ihre Dias von Töpfereien und Ziegeleien in Uganda und Rwanda.

Die Besucher aus Uganda führten in Tanzania den Gebrauch von Lehm für Dach-, Dielen-, und Zierziegel ein. Dachziegel bilden eine billigere Alternative für kostspieliges Wellblech, und Ziegel ersetzen in vielen Fällen Beton. Mit echter afrikanischer Gastfreundlichkeit wurden die Gäste bedient.

Eine Abteilung der Mennonitengemeinde von Tanzania arbeitet schon viele Jahre mit Töpfergruppen. Es gibt etwa zehn Frauengruppen die Kochtöpfe und Wasserkrüge zum Verkauf herstellen.

Tischwaren sind sehr teuer, oft importiert. Die alternativen Waren aus billigem Plastik sind nicht zufriedenstellend. Jetzt hat sich ein Töpfer in Musoma – der einzige Hersteller von Glazurwaren in der Umgegend, – freiwillig bereit erklärt, Lehrlinge aus den Gemeindegruppen aufzunehmen, um die Glazurkunst zu erlernen.

Durch solche Unternehmen werden die Leute ermutigt, ihre Probleme mit vorhandenen Mitteln zu überwinden.

Larry Nafziger und Jane Snider sind aus Ottawa, Ontario, wo sie die Mennonitengemeinde besuchten.• (aus *MCC News Service*)

Auf des Töpfers Scheibe

(von *Abram P. Willms*)

Der Töpfer sitzt bei seiner Scheibe
Und formt den Ton mit Meisterhand.
Was aus dem Klumpen Ton soll werden
Ist keinem als nur ihm bekannt.
Und unter den geschickten Händen
Entsteht, wie's anders nicht kann sein,
Schon ein Gefäß, ein Topf zu Ehren.
– Da knetet er ihn wieder ein.
Es soll, es muß noch besser werden,
Es müssen zartre Formen sein.
Ein neues Drücken, Wenden, Drehen
Und sorgsam schaut der Meister drein.
Dem, der nur oberflächlich schaut
Scheint es schon schön und gut genug.
Der Meister aber sieht noch Fehler
Und knetet ein auch diesen Krug.
Dann knetet er den Ton von neuem
Bis er ein einzig zähes Stück,

Betrachtet ihn mit Kennerblicken –
Legt auf die Scheibe ihn zurück –
Und dann beginnt das neue Formen.
Weich und gefügig ist der Ton
Und ein Gefäß ganz ohne Mängel
Ist nun des Meisters Freudenlohn.
Laß' ihn nur, den Meister,
Bis er, was er will
Aus dir hat verfertigt.
Halte ruhig still!
Und im Feuerofen
Kommt die Probe dann.
Ist die überstanden,
Dann geht's himmelan.
Der Krug muß in des Ofens Hitze.
Dort hat die letzte Probe er. –
Ja wie der Meister ihn behandelt,
War alles nicht von ungefähr.

(aus *Mein Lohn*)

Fleisch für Ägypten

"In der Sankt Maria Koptischen Orthodoxen Kirche in Ain Shams in Kairo, Ägypten, geht es lebendig zu," berichteten **Frank und Holly Keller** aus Kansas (USA). Sie dienen als Direktoren des MCC Programms in Ägypten, nachdem sie im Juli in Kairo an der monatlichen Verteilung von konserviertem Rindfleisch an bedürftige Familien teilnahmen.

Gemeindearbeiter verteilten die Fleichsbüchsen nach Gebeten und Singen von koptischen Liedern. Etwa 100 Personen, meist Witwen, aber auch schwangere Frauen und Mütter mit großen Familien, erhielten Fleisch. Für Gemeindeglieder die zu kränklich sind um in die Kirche zu kommen, werden Büchsen in die Heime geliefert. Auch für Imbiße im Kinderhort der Kirche wird Fleisch verwendet.

MCC Arbeiter **Tom Hefter** aus Wisconsin (USA), unterrichtet drei der vier Englischklassen die diese Kirche veranstaltet. In einer Klasse beteiligten sich dreißig Schüler im Alter von 12 bis 45 Jahren.

"Diese Koptische Gemeinde, wie die meisten koptischen Kirchen in Ägypten, ist sehr lebendig," berichten Frank und Holly. *"Ihre Hauptbetonung liegt bei der christlichen Erziehung der Jugend."* Es gibt in der Gemeinde Kinderclubs, Schulung für Jugendarbeiter, und andere Projekte.

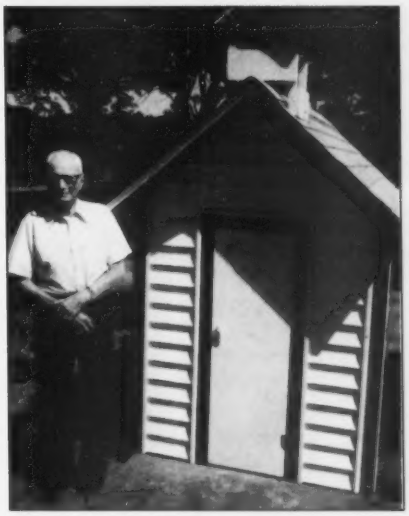
Das Ain Shams Gebiet hat fünf andere Koptische Kirchen mit insgesamt 8000 Gliedern. Etwa 15% der Bevölkerung der Gegend sind Christen. Der größte Teil der MCC Arbeit in Ägypten wird in Zusammenarbeit mit der Koptischen Kirche durchgeführt. Zur Zeit befinden sich sechzehn MCC Arbeiter in diesem Land.•

(aus *MCC New Service*)

Ägyptische Kinder freuen sich zu Fleischbüchsen. Die Klebezettel sind entfernt worden. Ein Mann aus der Koptischen Gemeinde bemerkte, "Es wäre unweise, in einem muslimischen Land etwas zu verteilen mit dem Motto 'Im Namen Christi'". (MCC Foto: *Frank Keller*)

MCC Ausruf und Verkauf

Dies ist die Jahreszeit wo an vielen Orten in Canada und den USA Versteigerungen gespendeter Sachen, allgemein bekannt als "MCC Relief Sales" stattfinden. Oftmals gehören auch interessante Ausstellungen und Programme dazu. In Abbotsford (BC) fand am 20. und 21. September auf den Fraser Valley Exhibition Grounds ein Verkauf statt, und am 21. September in Manitoba auf den Morris Stampede Grounds. In einer Radiosendung am darauffolgenden Tag wurde bekanntgegeben daß in Morris etwa $105,000.oo für weltweite Hilfeleistungen durch das MCC zusammengekommen waren.



Der 87-jährige Ora Troyer aus Fairview steht neben seinem Kinderspielhäuschen das auf einem MCC Relief Sale in Michigan (US) für $1000.oo verkauft wurde. Er hat in den vergangenen Jahren etwa zwölf Standuhren ("Grandfather Clocks") fürs MCC hergestellt.•

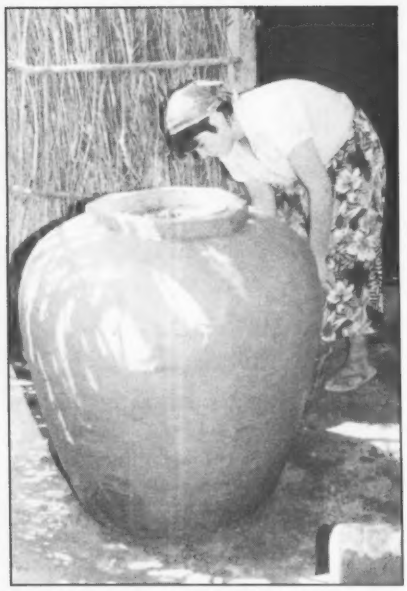
(MCC Foto: *Lowell Detweiler*)

Selfhelp Projekte - Im Jahre 1989 unterstützte das MCC, mit Gelder die durch Selfhelp Handarbeiten eingekommen waren, den Ankauf von Werkzeugen für Holzarbeiter in Haiti, Schulung für Schmuckhersteller in Kenia, Mithilfe um die Häuser von Batikkünstler in Bangladesch nach der Überschwemmung zu reparieren, und sponserte eine Ausstellung von Keramiksachen, die in Peru getöpfert wurden. Insgesamt unterstützte das MCC 110 Projekten mit einem Aufwand von $22,063.oo. Die Gelder werden geliehen in der Hoffnung, daß Menschen sich dadurch Arbeit und Brot verschaffen können. Wenn die Projekte sich als erfolgreich erweisen, wird das Geld zurückgezahlt, um es dann anderen zukommenzulassen. Die meisten Gelder werden mit Dankbarkeit verantwortungsvoll angewandt; die Erwiderung auf diese Hilfe ist sehr positiv.• (nach *MCC News Service*)

Stayner, Ontario - Am 16. August fand hier das Begräbnis statt von **Ernest J. Swalm**, der im Alter von 94 Jahren verstarb. Viele Jahre war er Bischof der *Brethren in Christ* in Ontario. Er war für seine rege Beteiligung an intermennonitischen Tätigkeiten bekannt, darunter die Gründung von MCC-Ontario und MCC-Canada, wobei er der Mitarbeiter solcher bekannten Rußland-Mennoniten wie **B.B. Janz, J.J. Thiessen, C.A. DeFehr, C.F. Klassen, C.J. Rempel, J.M. Klassen** u.a. war.•

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada
R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**



In Flüchtlingslagern in Somalien wird das Wasser für Schulen und Kliniken meistens in 190-Liter Metallfässern aufgehoben. Diese Fässer sind nicht immer zu haben, rosten durch, kosten pro Stück $25.00 und werden manchmal gestohlen. 1988 erfanden die Flüchtlinge, mit Hilfe vom MCC, wie man aus Sackstoff, Sägespänen und Zement für $10.00 Wasserkrüge herstellen kann. Neben dem so entstandenen Wasserkrug steht MCC Mitarbeiterin Anne Carney aus Tempe (Arizona, USA).

(MCC Bildbeschreibung)

Neues Kochbuch

Was soll es sein? Pfirsich-Chutney aus Botswana? Rotwurzel-Suppe aus Kenia? Schweinfleisch-Vindalu aus Indien? Bu Yani-Hühnersuppe aus Indonesien? Oder vietnamesische Reisroulade? Das ist nicht nur die Liste auf der Speisekarte eines internationalen Restaurants, sondern könnte nun auch das Menü eines Gemeindegastmahls werden.

Ein neues Kochbuch ist herausgegeben worden mit dem Titel: "Extending the table: A World Community Cookbook". (Den Tisch verlängern: ein Weltgemeinchaftskochbuch). Das MCC ermutigt Gemeinden, aus dem Buch zu kochen für Gemeinschaftsessen und bei besonderen Veranstaltungen mit internationaler Betonung.

Das Kochbuch verbindet Rezepte aus über achtzig Ländern mit Erzählungen darüber, wie Menschen aus aller Welt Freundschaft erweitern, Gastfreundschaft erweisen, ihre Speisen erzeugen, vorbereiten und servieren, und wie sie das Essen als heilige Gabe schätzen, die mit allen geteilt werden muß, selbst wenn es knapp ist.

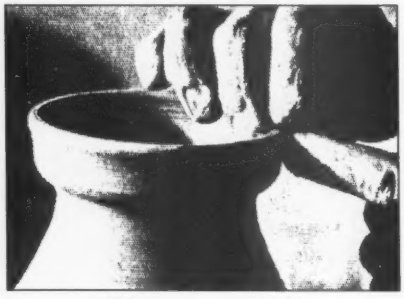
Wie auch die früheren Kochbücher, "More-with-less" und "Living more with less", ladet das neue Kochbuch Leser ein, von der Weltgemeinschaft zu lernen und das Geschenk der Rezepte und Geschichten aus den Küchen und Gemeinschaften der Welt anzunehmen. Auch werden Leser angespornt, mit neuen Speisen zu experimentieren, und neuen Leuten Gastfreundschaft zu erweisen.

Bei Gemeindefestlichkeiten könnten verschiedene Familien je eine Speise aus einem fremden Land mitbringen, und Geschichten aus diesen Ländern mitteilen. **Steve Penner**, MCC Direktor für BC, schlägt vor, daß Familien Essen in ihren Heimen servieren, und das die Gäste eine Spende an das MCC geben.

"Die Speisen anderer Leute zu essen, kann oft ein wichtiger erster Schritt sein, sie kennen zu lernen," sagt die Verfasserin des Kochbuchs, **Joetta Handrich**.

"Extending the Table" ist in einigen MCC Büros für $18.95 erhältlich, oder kann durch Buchhandlungen von *Herald Press* bestellt werden.•

(aus *MCC News Service*)



Jehaunes 4,28-29
De Fru leet äare Wotakruk
stonen en jinkj
enne Staut enenn en säd
to de Menschen:
Komt, en seet een Maun
dee mie aules
jesajcht haft waut ekj jedonen hab!
Kunn dit de Christus senen?
(aus *Daut Niehe Tastament*)

Jugendliche Gäste - Zweiundneunzig Jugendliche aus 31 Ländern beteiligten sich im August an der Orientierung für das International Visitor Exhange Programm (IVEP) des MCC in der Blooming Glen Mennoniten Kirche in Pennsylvania, USA. IVEP ist ein Austauschprogramm das bestrebt ist, internationale Freundschaft durch persönlichen Kontakt zwischen Jugendlichen aus dem Ausland und nordamerikanischen Mennoniten zu fördern. Die meisten der Jugendlichen wohnen und arbeiten sechs Monate an einem Ort in den USA oder Canada, kommen in der Mitte des Jahres zu einem Treffen zusammen, und gehen dann auf weitere sechs Monate an einen andern Ort.• (aus *MCC News Service*)

Diese Mutter und ihr Kind sind kurdische Flüchtlinge in einem Feldlazarett in Iran wo MCC Arbeiter Ann und Bruce Huntwork dienten.•

(MCC Foto: *Bruce Huntwork*)

Aus der mennonitischen Welt

Zukunft der mennonitischen Gemeinden in der UdSSR

In einem Jahr mag es in der Sowiet Union keine mennonitischen Gemeinden mehr geben, befürchtet Jacob Tilitzky. Im Juni und Juli besuchte Tilitzky im Auftrag der Conference of Mennonites in Canada (CMC) die verschiedenen Gebiete der UdSSR wo Mennoniten wohnen. "Die Lage hat sich stark geändert nach meinem Besuch dort vor zwei Jahren," meint er. Nur wenige der Leiter der Gemeinden sind geblieben.

Manche Gemeinden haben nur wenige, meistens ältere Glieder. Aus einigen Dörfern in dem Orenburg Gebiet sind alle Mennoniten ausgesiedelt. Die Alma Ata und Dzhambul Kirchen sind an die Baptisten abgegeben worden.

Was geschieht denn mit den Mennoniten die im Land bleiben? Viele, besonders jüngere Leute, schließen sich den Baptistengemeinden an wo die Gottesdienste in russischer Sprache stattfinden. Ein Leiter sagte, "Sie haben unsere Leute gestohlen." "Nein," sagt ein anderer, "Wir haben sie weg-geschickt!"

Doch sind auch positive Erscheinungen zu verzeichnen. "Leute erfahren Freiheit in der Anbetung," sagt Tilitzky." Wunderbare Entwicklungen finden in der gesamten christlichen Gemeinde in der früheren UdSSR statt.

Von besonderer positiver Bedeutung für Mennoniten ist die Karaganda Gemeinde. Dort kooperieren Mennonitische Brüdergemeinden und "Kirchliche" Mennoniten in der Zeltmission und in Kinderprogrammen in russischen Dörfern. Das könnte zum Mittelpunkt einer weiteren mennonitschen Mission werden.

Ein weiteres Zeichen der Hoffnung sieht Tilitzky darin, daß einige der Aussiedlergemeinden in Deutschland eifrig sind, ihren Brüdern und Schwestern in der UdSSR zu helfen, – auf soziallen, wirtschafltichen und evangelistischen Gebieten. Es machte ihm Freude, beim Ausladen einer großen Sendung von Medikamenten, Baby-Speise, und Tonnen von Bibeln und christlicher Literatur von der Bielefelder und anderen Gemeinden in Deutschland, behilflich zu sein.

Besonders in abgelegenen Orten ist die Situation für Mennoniten entmutigend. "Haben die Mennoniten vielleicht ihren Zweck in der Sowiet Union erfüllt?" fragt Tilitzky nachdenklich. "Doch zweifle ich, ob sie alles getan haben was sie konnten", fährt er fort. In 200 Jahren gibt es in der Sowietunion nicht eine einzige Russischorientierte Mennonitengemeinde. "Wären die Mennoniten dem russischen Volk gegenüber offener gewesen, und hätten sie mehr unter den Leuten evangelisiert, wäre die mennonitische Gemeinde heute vielleicht eine lebendige, wachsende Gemeinde," schließt Tilitzky.• (nach *Margaret Franz* in der Beilage der CMC im *Mennonite Reporter*)

Zum Bleiben berufen

Anna und Peter Fast sind außergewöhnliche Rußland-Mennoniten. Vier ihrer fünf Kinder wohnen weiter in Kotirkol, ein Dorf im nördlichen Kazakhstan, trotzdem die meisten Mennoniten dieser Gegend in den letzten zwei Jahren nach Deutschland umgesiedelt sind. Im benachbarten Schuchinsk hatte die Baptisten-Mennoniten Gemeinde vor drei Jahren über 600 getaufte Mitglieder deutscher Herkunft. Heute sind es weniger als 100.

Familie Fast ist anders – fast die ganze Familie ist dageblieben. Weshalb? Ein Besuch bei Peter und Anna half mir, sie besser zu verstehen.

Die Eltern beiderseits waren nach Kazakhstan verschickt worden als Teil der zwanghaften Evakuierung der Deutschen aus der westlichen Sowietunion. In den 1930-er Jahren war Peters Mutter um ihres Glaubens willen eingekerkert worden. Später verlor Peter bei der Zwangarbeiterarmee in einer Schlächterei seine rechte Hand. Er lernte es, überall seine linke Hand zu gebrauchen, und baute für seine wachsende Familie in Kotirkol ein Haus mit Stall verbunden. Heute wohnt die ganze Familie an einer Straße, außer einer Tochter die mit Familie nach Deutschland gezogen ist.

Ein Grund ihres Bleibens ist die Zufriedenheit der Fastfamilie mit ihren einfachen Lebensverhältnissen. Ein tieferer Grund ist die erstaunliche Veränderung inbezug auf Religionsfreiheit in der früheren UdSSR, und die Erwiderung des russischen Volkes auf das Evangelium.

Auch wir sind Zeugen dieser Veränderung. Nachbarn fragen uns nach Bibeln und nehmen gern an

Familie Fast in Kotirkol, Kasakhstan, Sowjetunion

langen Gottesdiensten teil. Mitte Juli wurden von der Gemeinde die wir besuchen 53 Personen getauft, und ein weiteres Tauffest war für den August geplant. Ich selber durfte zwölf Personen taufen. Am nächsten Tag, ohne eine besondere Aufforderung des Pastors, legten zehn weitere Personen Bekenntnisse ab und knieten zum Gebet.

Die Religionsfreiheit beobachteten wir auch als der Jugendchor von Alma Ata in Schuchinsk in Krankenhäusern, Fabriken und andern Arbeitsplätzen, sowie in Kirchen dienen konnte.

Isaak Fast (hinten, zweiter von rechts), Sohn von Peter und Anna, ist Leiter der Gemeinden in Kotirkol und Schuchinsk und verkündigt das Evangelium. Der Leiter einer großen Fortbildungschule lud ihn ein, Bibelunterricht für Schüler und Lehrer zu erteilen.

Diese Offenheit für die Religion und die Aussicht einer "reifen Ernte" ist der Grund weshalb Familie Fast sich fest verpflichtet fühlt, in Rußland zu bleiben. Nur Isaak hat mir dieses ausführlich erklärt, doch die andern unterstützen ihn und bleiben solange er bleibt.

Auf dem Wege zum Haus von Peter und Anna begleitete uns ein 14-jähriger Junge. "Weshalb bist du denn heute in Kotirkol?" fragte ich ihn. "Weil keine meiner christlichen Freunde in Schuchinsk geblieben sind. Der letzte siedelt morgen nach Deutschland um. Alle meine Vettern sind weg. Deshalb komme ich hierher wo ich gute Freunde habe mit denen ich Plattdeutsch sprechen kann. Es ist schwer hier allein zu sein. Mein Vater ist russisch, also bleiben wir hier."

Es ist ganz leicht, Gründe zu finden, die Sowiet Union zu verlassen. Doch finde ich es erfrischend, einer erweiterten Familie zu begegnen, die gute Gründe zum Bleiben gefunden hat.• *(Herbert Minnich)*

(Herbert und Shirley Minnich von Hesston, Kansas verbringen im Auftrage des MCC und anderer Organisationen ein Jahr in der früheren UdSSR um Russisch zu studieren und Kontakte mit Gemeinden und Gemeindeleitern aufzunehmen.) (aus *MCC News Service*)

Soviet Union Network - Der Coupversuch in der UdSSR und dessen Fehlschlag im August hat die Arbeit des Soviet Union Network (SUN) kaum beeinträchtigt. Der Vorsitzende der Organisation, **Arthur DeFehr** von Winnipeg, war gerade während der Zeit in der UdSSR. Sein Reiseplan wurde nicht verändert. Auch andere Reisende und Angestellte von SUN wurden nicht verhindert. SUN ist eine Organisation christlicher Geschäftsleute in Nordamerika die mit einer Organisation in der UdSSR arbeitet, um neuen Geschäften und Unternehmern in der Entwicklung der freien Wirtschaft behilflich zu sein nach der dortigen Einführung von *Perestroika*. Am 25. und 26. Oktober fand in Winnipeg eine Konferenz statt, mit dem Thema "Doing Business in the USSR". Die nordamerikanische Tour von Dr. **Alexander Zaichenko**, ein bedeutender sowietischer Ökonom läuft weiter. **Christopher Shore** ist Exekutivdirektor von SUN und hat in Winnipeg ein Büro.

(nach *SUN News Release*)

Japan: **Masaru Arita** ist am 21. Juli im Alter von 61 Jahren verstorben, und Japan hat einen geistlichen Führer verloren. Viele Jahre diente er in aufopfernder Weise der Ishibashi Mennonitischen Brüder Gemeinde, der M.B. Konferenz von Japan, und am Evangelikalen Bibel Seminar. Er war seit 1986 durch einen schweren Schlaganfall gelähmt.

(nach *Christian Leader*)

Mennonitischer Dichter gewinnt Poesiewettbewerb

Peter Kroeger aus Winnipeg, Manitoba, dessen Gedichte schon öfters in der **Mennonitschen Rundschau** und andern Blättern erschienen, erhielt für sein Gedicht "Der Sommer" den ersten Preis in einem Poesiewettbewerb der von dem Concordia Verein (Ontario) veranstaltet wurde und 250 Eingaben anzog.

Peter Kroeger wurde in Rosenthal-Chortitza (Ukraine) geboren und kam 1948 nach Canada. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne. Seit seinem zwölften Lebensjahr hat er über 750 Gedichte geschrieben. Sein Großvater war der Hersteller der bekannten Krögeruhren.•

Der Sommer

(von *Peter Kroeger*)

Der Frühling hat sein Werk getan,
Der Sommer führt es weiter:
An Blüten hängt er Früchte dran
Und würzt die frischen Kräuter.

Getreide reift auf manchem Feld
Und Obst an vielen Bäumen.
Die eine Jahreszeit bestellt,
Die andre mag nicht säumen.

Zu viert sie schaffen Hand in Hand
Am Jahreswerk auf Erden
Bis auch im fernsten kleinen Land
Die Menschen glücklich werden.

Der Sommer ladet alle ein
Zu frohen Ausflugsfesten;
Den wärmsten hellsten Sonneschein
Schenkt er am allerbesten,

So mag der Sommer hier und dort
der Freuden viele bringen:
Ein Wandel nach dem Gotteswort
Soll jedem wohlgelingen.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)

Margareta Boldt †

(Clearbrook, BC)

Margareta Boldt wurde am 25. Januar 1895 in Orloff, Sagradowka, geboren. Ihre Eltern waren Klaus und Elisabeth (Peters) Harder. Die Eltern waren beide gläubig und so verlebte sie ihre Kindheit und Jugend in einer geistlichen Atmosphäre. Ihr Vater las täglich Gottes Wort und betete mit der ganzen Familie.

Mit siebzehn Jahren nahm sie Jesus im Glauben an und wurde mit achtzehn Jahren getauft und in die Allianz Gemeinde in Orloff aufgenommen. Hier wurde sie reichlich gesegnet. Auch ein Frauenkreis, der dort gegründet wurde, war für sie ein großer Segen. Sie liebte die Bibel- und Gebetsstunden, und hat viel in der Bibel gelesen und gebetet.

Im Jahre 1920 heiratete sie Heinrich Boldt. Sie wurden vom Ältesten Franz Martens am 18. April 1920 getraut. Der Herr schenkte ihnen acht Kinder. Zwei Söhne starben im Kindesalter.

Ihre Silberhochzeit feierten sie 1945 in der Nord Kildonan Mennonitengemeinde in Winnipeg. 1946 zogen sie nach BC, und 1970 feierten sie in der Clearbrook M.B. Gemeinde ihre goldene Hochzeit.

Der Herr ist ihnen nahe gewesen; ihm die Ehre dafür! Sie nahmen täglich Kraft und Stärke aus Gottes Wort und im Gebet. Sie beteten täglich für die ganze Familie, daß sie doch alle treue Gotteskinder sein würden.

Am 28. Juli 1991 starb sie im Alter von fast 97 Jahren.

Sie hinterläßt: ihren Ehegatten Heinrich Boldt; vier Söhne: Nick und Emily, Henry und Lydia, Peter und Mary, Jacob und Emily; zwei Töchter: Elizabeth und Irwin Gerard, Ann und Allen Newfield; fünfzehn Enkel und sechszehn Urenkel.

Die Begräbnisfeier für Margareta Boldt fand am 31. Juli in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John E. Klassen las Psalm 23 und Offenbarung 21,1-5. Das Lebensverzeichnis wurde auf Deutsch von Pastor Jake Pauls, und auf Englisch von Pastor Klassen, gelesen. Enkelin Joyce Klassen las ein Tribut, geschrieben von Sohn Jacob Boldt.

Pastor Pauls hatte die deutsche Botschaft aus 2. Korinther 5,1-9. Pastor Klassen brachte die englische Botschaft aus Hebräer 11,1 und Offenbarung 14,13. Die Versammlung und der Chor sangen einige passende Lieder.

Nach der Beerdigung wurden alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties*, Korr.)

Maria Penner †

(Yarrow, BC)

Maria (Letkeman) Penner wurde am 21. Juli 1908 in der Ukraine geboren. Sie starb am 30. August 1991 in Chilliwack (BC) im Alter von 83 Jahren.

Maria kam im Jahre 1925 mit ihren Eltern von Rußland nach Herbert (Saskatchewan). Nachher zog die Familie nach Truax (SK). Maria half gerne auf der elterlichen Wirtschaft mit.

In dieser Zeit bekehrte Maria sich und ließ sich in der Mennonitengemeinde taufen.

Im Jahre 1928 heiratete sie George Penner und hat 63 Jahre mit ihm Freude und Leid geteilt. 1930 wurden beide in der M.B. Gemeinde in Gilroy (SK) getauft und als Glieder aufgenommen.

Anfänglich waren sie auf einer Farm in Lawson, Central Butte, und später kamen sie nach Glenbush. Alle Kinder, außer Martha, wurden in Saskatchewan geboren.

Um die wirtschaftliche Lage zu verbessern zog die Familie 1940 nach Yarrow (BC). Hier hatten sie eine kleine Farm und Maria arbeitete gerne im Garten. Sie liebte besonders die Rosen. Im Herbst, nach der Ernte, wurde das Gemüse an alle Kinder verteilt. Sie kochte auch gerne für die ganze Familie. Kinder und Enkelkinder kamen sehr gerne nach Hause wo sie immer herzliche Gastfreundschaft und Liebe erfuhren.

Die letzten Monate ihres Lebens mußte Maria im Hospital zubringen. Nach schwerem Leiden verschied sie, um auf ewig bei ihrem geliebten Herrn zu sein.

Ihr im Tode vorangegangen sind: eine Tochter Margaret und ein Bruder David Letkeman.

Sie hinterläßt ihren Mann George, und zwei Töchter: Mary und Floyd Froberg, und Martha und Jim Boyd; drei Söhne: George und Betty, Dave und Lydia, und Henry; zehn Enkel und 21 Urenkel; drei Geschwister: Nettie Dueck, Peter Letkeman, und John Letkeman.

Die Begräbnisfeier fand am 4. September in der Yarrow M.B. Gemeinde statt unter der Leitung von Pastor Ron Braun. Nach der Beerdigung auf dem Yarrow Friedhof versammelten Verwandte und Freunde sich zu einem Gemeinschaftsmahl im Kellerraum des Gotteshauses.• *(K. Esau*, Korr.)

Mary H. Rogalsky †

(Vancouver, BC)

Mary Henrietta (Martens) Rogalsky wurde als Älteste von drei Töchtern am 10. Dezember 1905 ihren Eltern Henry und Anna Martens in Rosenort, Rußland geboren. Schon früh im Leben nahm sie den Herrn Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an.

1923 heiratete sie Nickolai Rogalsky. Bald darauf wanderte das junge Paar nach Canada aus und wohnte zuerst in Ontario, wo ihr erster Sohn geboren wurden. Nach kurzer Zeit verliessen sie Ontario und ließen sich auf einer Farm in Glenlea, Manitoba nieder. In Glenlea wurde ihre erste Tochter geboren.

1922 wurde Mary, gemeinsam mit ihrem Mann, auf ihr Glaubensbekenntnis getauft und von der Winkler Bergthalergemeinde aufgenommen.

Als nächstes zogen sie nach Brandon, Manitoba und nach einigen Jahren nach Winnipeg, wo ihnen weitere zwei Töchter und ein Sohn geboren wurden. Es war eine schwere Zeit der Not, Krankheit und Schwierigkeiten, die Mary nur mit der Hilfe des Herrn verkraften konnte.

1947 zog die Familie nach Sardis (jetzt Greendale), BC und 1950 nach Vancouver. In der Gemeinschaft und mit Freunden erfuhr Mary in BC viel Liebe, Freundlichkeit und Gemeinschaft. Sie wurde Chartermitglied der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby, BC.

Besonders gerne arbeitete sie im Garten, machte Handarbeit, besuchte den Ladies Mission Fellowship, Bibelkreise, New Horizons Gruppe und pflegte die Gastfreundschaft. Das Singen von geistlichen Liedern wurde ihr zum wichtigen Bestandteil ihres Lebens.

Sie überstand die Krankheit ihres Mannes und überlebte zwei heftige Herzanfälle. In Selbstaufopferung pflegte sie ihren Mann, diente ihrem Heiland und widmete sich dem Gehorsam Gott gegenüber.

Wegen einer gebrochenen Hüfte am 13. Oktober 1990 kam sie ins Burnaby General Hospital. Es kamen manche Mängel dazu, sodaß sie den Rest ihres Lebens im Krankenhaus verbrachte.

Sie starb ruhig am 5. März 1991 im Burnaby General Hospital.

Vor ihr starben: ihr Mann (1983), eine Schwester, und zwei Enkel.

Es trauern um sie: zwei Söhne: Henry und Hilda, und John und Barbara, beide in Clearbrook (BC); drei Töchter: Marian und John Janzen, Magdalene und Henry Goertzen, und Katie und Jacob Enns, alle in Burnaby (BC); eine Schwester Anna in Deutschland; zehn Enkel- und dreizehn Urenkelkinder.• *(K.B. Enns)*

Olga Mathies †

(Winnipeg, Manitoba)

Olga (Schulz) Mathies wurde am 27. Februar 1905 in Waldheim, Molotschna geboren. Sie hatte eine Zwillingsschwester Anna und einen Bruder Henry. Ihre Eltern starben, als Olga fünf Jahre alt war.

Peter und Katharina Friesen von Blumenstein, Süd-Rußland adoptierten die drei Kinder, und ermöglichten ihnen dadurch eine frohe Kindheit.

Das Leben veränderte sich plötzlich 1917 als die kommunistische Revolution ausbrach. Als Richter unter der Zarenregierung mußte Peter Friesen fliehen und starb bald.

Typhus brach aus und auch die Mutter starb. So blieb Olga mit vierzehn Jahren zum zweiten Mal Waise. Kurz nachdem Olga zu ihrer Schwester Tina und Johann Doerksen gezogen war, starb Schwester Anna an Typhus.

Während einer Evangelisation der Allianzgemeinde nahm Olga mit achtzehn Jahren Jesus als ihren persönlichen Heiland an.

Im Herbst 1926, als Olga 21 Jahre alt war, zog sie mit ihrer Schwester und Familie nach Canada und wohnte zuerst in Newton Siding, Manitoba. Bruder Henry blieb in Rußland und starb bald danach; er hinterließ eine Tochter, die noch in Rußland lebt.

Sieben Jahre half Olga ihrer Schwester mit den acht Kindern, dann arbeitete sie fünf Jahre in Winnipeg im Haushalt, ohne so recht die englische Sprache zu beherrschen. Während dieser Zeit erhielt sie liebevolle Unterstützung von Anna Thiessen im Maria-Martha Heim.

Auf der Doerksen Farm begegneten sich Olga Schulz und Peter Mathies. Sie heirateten am 21. August 1938 und zogen nach Ashern (MB) um eine Lehrstelle anzunehmen. In Ashern wurde ihnen Rosella geboren.

Nachdem sie an verschiedenen Orten Süd-Manitobas wohnten, zog die Familie von Eltern und vier Töchtern 1957 nach Winnipeg, wo Olga wieder im Haushalt arbeitete.

Sie wurden Mitglieder der Elmwood M.B. Gemeinde und dienten als Diakone. Auch am Willing Helpers Verein beteiligte sich Olga.

Im Jahre 1985 starb Peter Mathies an Krebs.

Noch einige Jahre konnte Olga Kinder und Kindeskinder besuchen und helfen. Sie bezeugte ihren Glauben durch Singen und Gebet für ihre Nachkommen.

In den letzten Monaten ihres

Lebens war sie im Jocelyn House und im Princess Elisabeth Hospital. Nach schweren geistlichen Kämpfen fand sie in Gott Ruhe und verstarb am 4. September 1991.

Es trauern um sie die Kinder Rosella, Rita, Sophy und Gerda und deren Familien.

Die Trauerfeier fand in der Elmwood M.B. Kirche statt. Die Prediger Rudy Heidebrecht und Jacob Suderman dienten. Es folgte die Beisetzung auf dem Green Acres Memorial Gardens Friedhof.•

(die Familie)

Erica Krahn †

(Winnipeg, Manitoba)

Erica (Peters) Krahn wurde am 16. Februar 1927 ihren Eltern Helene und Nikolai Peters in Omsk, UdSSR geboren. Mit drei Jahren kam sie mit ihren Eltern nach Canada. Zwei Jahre später ließen sie sich in North Kildonan, Winnipeg nieder, wo Erica den Rest ihres Lebens wohnte.

Erica besuchte die Lord Selkirk High School und M.B. Collegiate Institute. Sie wurde in der M.B. Gemeinde getauft.

1949 heiratete sie Henry Krahn – sie gründete somit eine Ehe von 41 Jahren Dauer. Viel Freude erlebte sie und spendete sie im Kreise ihrer Familie. Gerne beteiligte sie sich in der McIvor M.B. Gemeinde im Frauenkreis und im Chor. Zwischendurch diente sie in der Mädchenjungschar, im Dekorationskomitee und in Missionsprojekten.

Erica pflegte Liebe und Freigiebigkeit bei allem was sie tat. Sie lebte ihren Glauben aus und offenbarte Christi Liebe.

Sie starb plötzlich am 22. April 1991 in ihrem Zuhause; ihr Tod kam unerwartet. Die Familie tröstet sich mit der Hoffnung im Himmel mit ihr wiedervereint zu werden.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Vater Nikolai (1974) und ihre Mutter Helene im Januar dieses Jahres.

Es trauern um sie ihr Mann Henry Krahn; Sohn Paul und Sue in South Junction (MB); Tochter Lorraine; Sohn Randy, beide in Winnipeg; und die Enkel: Adam und Sarah Krahn; Bruder Leonard und Elaine Peters mit ihrer Familie in Winnipeg.

Die Trauerfeier fand am 25. April in der McIvor Avenue M.B. Kirche statt. Pastor Allan Labun diente.• *(die Familie)*

Samantha Joanne Willms †

(Poplar Point, Manitoba)

Samantha Joanne Willms wurde am 30. Juni 1991 ihren Eltern Mark und Joanne Willms von Poplar Point (MB) geboren.

Bald wurde offenbar, daß Samantha eine genetische Krankheit hatte und nur kurz leben würde. Trotzdem diente sie ihren Eltern, ihrem Bruder Danny und der erweiterten Familie zur Freude und wurde von ihnen als Geschenk Gottes angenommen.

Während ihres kurzen Lebens von nur drei Monaten konnte Samantha fast immer zu Hause sein, nur kurz kam sie ab und zu ins Krankenhaus. Sie starb am 17. September 1991 in den Armen ihrer Mutter im großelterlichen Heim.

Unter den hinterbliebenen Angehörigen befinden sich Harry und Elsie Willms und Familie in Leamington (ON), und Martha und Wally Kroeker (Pastor der Boissevain M.B. Gemeinde in Manitoba) und Familie.

Die Familie trauert, ist aber dankbar für das Leben, wenn auch nur kurz, der kleinen Samantha. Sie trösten sich mit den Worten:

Er wird seine Herde
weiden wie ein Hirte.
Er wird die Lämmer
in seinen Arm sammeln
und im Bausch seines
Gewandes tragen und die
Mutterschafe führen.
(Jesaja 40,11)

Die Trauerfeier fand am Freitag, den 20. September 1991 in der Elm Creek M.B. Kirche statt. Da Mark und Joanne Willms Mitglieder der Brooklands Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg sind, leitete Prediger Neil Block, früherer Pastor der Brooklands Community Gemeinde, die Feier und predigte. Mitdienende Prediger waren Darrel Kornelson und J. W. Kroeker.

Penny Johnson spielte Klavier, die Gemeinde sang, Platzanweiser waren Vic Hamm und John Enns, und als Sargträger dienten Peter Kroeker und Wally Kroeker.

Nach der Beisetzung auf dem Elm Creek Friedhof wurden alle zu einer Gedenk- und Gemeinschaftstunde mit Imbiß in den Speisesaal der Kirche eingeladen.•

(Wally Kroeker)

OFFENBARUNG 14,13

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben
von nun an.
Ja, der Geist spricht,
daß sie ruhen
von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke
folgen ihnen nach.

Suchanzeigen

Gesucht und gerne bezahlt werden mehrer Exemplare des Buches

Neu-Samara am Tok,

um es an Donskojer und Podoler nach Deutschland zu verschicken.

Auskunft bitte an:
Telefon (204) 663-5258

und Absendung bitte an:
Robert Wall
1215 DeGraff Place
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 1Y7•

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

PAKETE NACH RUßLAND
sendet zollfrei
VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba
Canada R2W 3P7

Ohne Steuern gehen Pakete in die UdSSR und nach Polen. Gebrauchte und neue Kleidungsstücke, die zuhause eingepackt werden und unter 25 Kilogramm wiegen, kosten

- 1 Kilo in die UdSSR - $6.00
- 1 Kilo nach Polen - $2.60

Eßwarenpakete können von den VEGA Katalogen für die UdSSR bestellt werden und werden den Empfängern zugestellt.

Weitere Informationen können erfragt werden bei:
Telefon: (204) 582-4744
FAX : (204) 582-4744•

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Eleanor Nickel
339-0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.
Spreche Englisch und Deutsch
Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

Aus aller Welt

** **Erste Flugzeuge - Orville** (1871-1948) und **Wilbur** (1867-1912) **Wright** sind die ersten amerikanischen Flugpioniere. Der erste erfolgreiche Motorflug geschah am 17. Dezember 1903 mit einem selbstgebauten Flugzeug (Brockhaus). **Otto Lilienthal** erhob sich im Frühsommer 1891 mit seinem aus Weidenruten und Baumvoll-Bespannung selbstgebauten Flugapparat in Drewitz bei Potsdam in die Lüfte - und landete fünfzehn Meter weiter. Menschen waren schon vorher über viel weitere Strecken geflogen, nämlich per Ballon, aber Lilienthals Flugmaschine war schwerer als Luft. Der Engländer Sir **George Cayley** soll etwa 1853 mit einem selbst gebauten Gleitflieger bis zu 500 Meter weit gekommen sein. Die längste Distanz, die Otto und sein Bruder Gustav erreichten, war 300 Meter. Otto Lilienthal bezahlte seine Pionierleistungen mit dem Leben; er starb 1896 an den Folgen eines Absturzes. (aus *Deutschland Nachrichten*)

** **Sowjetunion** - Anfang Juli 1991 genehmigte der Oberste Sowjet der Russischen Republik den ersten nationalen Landkreis (Rayon) mit Selbstverwaltungsrechten für die Deutschen im Altai-Gebiet im Süden der UdSSR. Auch werden wichtige Voraussetzungen für die Gründung einer autonomen Wolga-Republik geschaffen, die für alle Deutschen in der früheren UdSSR einen hohen Symbolwert hat. Zudem erweisen sich die Hilfen der deutschen Bundesregierung für die Deutschen in der Sowjetunion als wirkungsvoll. Weitere Entwicklungen bleiben abzuwarten. (aus *Innenpolitik*)

** **Japan** - Japans Bestreben, in seiner Fleischverarbeitung die modernsten Techniken anzuwenden, brachte **Masakazu Irie** an die Universität von Guelph. Irie gehört zu Japans führenden Forschern und wird als solcher bei seinem Studium in Guelph herausfinden, wie der dortige Tierwissenschaftler **Howard Swatland** optische Sensoren zur Bestimmung der Fleisch-qualität anwendet. Trotz seiner fortschrittlichen Technologie konn-te Japan bisher sein Fleischverarbeitungssystem nicht verbessern, wahrscheinlich weil die Fleischindustrie in Japan relativ neu ist. Bis vor etwa 40 Jahren gab es in Japan so gut wie keine Fleischgerichte, weil im Buddhismus der Verzehr von Fleisch untersagt ist.

Hundertjahrfeier der Ukrainer-Kanadier

Prairie Fire, eine kanadische Zeitschrift für neu geschriebenes Material, plant eine spezielle Ausgabe für Herbst 1992, anläßlich der Hundertjahrfeier der Ukrainer in Canada. Man bittet um Beiträge, wie Gedichte, Szenen aus Dramen, Kurzgeschichten, Auszügen aus Romanen, usw. Um erwogen zu werden, müssen Beiträge etwas ukrainischen oder ukrainisch-kanadischen Inhalt haben; oder von Einwanderern aus der Ukraine, oder deren Nachkommen geschrieben sein.

Die Schriftsteller müssen nicht unbedingt ukrainischer Herkunft sein. Die Einladung gilt auch ausdrücklich Mennoniten, Juden, Polen, Russen und anderen die Wurzeln in der Ukraine haben. Werke in ukrainischer oder englischer Sprache, sowie Übersetzungen sind bis zum 2. Dezember 1991 willkommen, bei:

Prairie Fire
423-100 Arthur Street
Winnipeg, Manitoba
Canada R3B 1H3.

Bei der Hundertjahrfeier von Ukrainer-Kanadiern am 31. August 1991 in Edmonton, war der Premierminister von Canada, **Brian Mulroney** der Gastredner. Er lobte den Beitrag den Einwanderer aus der Ukraine zu der Entwicklung Canadas gemacht hatten.

Genau um die Zeit war die Erklärung der Selbstständigkeit der Ukraine. Doch Premierminister Mulroney weigerte sich, die Abhängigkeit vor der Volksabstimmung im Dezember anzuerkennen, stellte aber in Aussicht, den Präsidenten von der Ukraine zu einem Besuch in Canada einzuladen.•

(aus einem Aufruf von *Prairie Fire*)

Bonaventure Travel Inc.

1-162 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE; (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

QUESTIONS ABOUT THE FUTURE OF CANADA?

For more information about the federal government's proposals for constitutional reform, call toll-free:

1-800-561-1188

Deaf or hearing impaired call: 1-800-567-1992 *(TTY/TDD)*

Canada
Shaping Canada's Future Together

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Buchbesprechung

Up from the Rubble
(Aus den Trümmern erhoben)
- von Peter und Elfrieda Dyck
Waterloo,Ontario
Herald Press, 1991, 384 Seiten

Schon lange haben wir auf eine ausführliche Geschichte der MCC Arbeit in Europa während des Zweiten Weltkrieges gewartet. Es war für uns immer klar, daß **Peter und Elfrieda Dyck** diese Geschichte schreiben müßten, nachdem **C.F. Klassen**† nicht mehr unter uns war. Daß wir so lange warten mußten hat einen Vorteil. Wer Geschichte schreibt, sollte erst einmal Distanz von dem Geschehen gewinnen. Jetzt aber ist das Buch da – es wird den Leser nicht enttäuschen.

Peter und Elfrieda sind geborene Erzähler. Sie wollen Erzählungen schreiben und nicht trockene Geschichte berichten. Sie wenden sich bewußt der großen Masse der Leser zu und halten dieselben durch 384 Seiten in Spannung.

Sie schreiben für die Gemeinde, und nicht für eine akademische Zensur. Es ist die Gemeinde die die Geschichte der Leiden und der Leistungen einer Generation braucht, denn Leiden erinnern uns an die Vergänglichkeit des Wohlstandes und an die Zerbrechlichkeit unseres eigenen Lebens. Leistungen einzelner Menschen und einer Gemeinschaft spornen uns an zu erneutem Aufraffen und zur Opferbereitschaft.

Als junge Menschen suchten Peter und Elfrieda den unsichersten Platz in jener Welt der Schrecken. Viele von uns sind unter Bombenhagel gewesen, aber sie nahmen dieses Milieu aus eigener Wahl auf sich. Von England nach Holland, nach Belgien, nach Deutschland, immer in der Nähe des Krieges, das ist der Weg dieser jungen Menschen.

Plastisch und lebendig wird die Geschichte der MCC Arbeit in England und Holland dargestellt. Dann aber treffen die Erzähler zum ersten mal Flüchtlinge aus Rußland und dann aus Preußen. Und plötzlich wird die MCC Arbeit für Peter und Elfrieda zu einer Begegnung mit den "Trümmern" der Mennonitengemeinden aus Rußland, Polen und Preußen. Diese Zeit wird ihnen zum unvergleichbaren Erlebnis, und spornt sie zum höchsten Einsatz an. Manchmal werden sie von diesen verlorenen Flüchtlingen enttäuscht, aber sie werden auch überrascht von dem, was trotz Stalinterror erhalten blieb. Und Peter und Elfrieda lernen zu weinen mit den Weinenden, wie sie es bis dahin wohl kaum gekannt hatten.

Das C.F. Klassen in dieser Geschichte einen wichtigen Platz einnehmen mußte, ist uns klar. Auch andere Helden und Glaubenshelden jener Tage werden gebührend anerkannt. Mit zu dem besonders Erfreulichem gehört das Bild von **Herbert Bergen** mit einer Würdigung seiner gefährlichen Leistungen.

Wer damals unter den Kriegsflüchtlingen war, der findet sich in dieser Geschichte wieder. Dieses Buch ist für uns alle. Es ist ein mennonitisches Buch im besten Sinne des Wortes, aber auch ein Buch für unsere nicht-mennonitischen Nachbarn.

Obwohl in englischer Sprache, ist der Stil des Buches weniger für gelehrte Historiker als für normale Gemeindemitglieder gedacht. Auch Leute mit schwachen englischen Kenntnissen werden es nicht weglegen, wenn sie es einmal angefangen haben.

Auch die vielen Umsiedler in Deutschland und andere deutsche Leser sollten diese Schilderung lesen. Die Gemeinden brauchen es, und unsere Schulen sollten es als Geschichte einer wichtigen Periode unserer Gemeinschaft den Schülern und Studenten empfehlen.•

Das Buch in Paperback kann für $18.95 (kanadische) durch Buchhandlungen von *Herald Press* (Scottdale, Pennsylvania oder Waterloo, Ontario) bestellt werden.• (Buchbesprechung von *George. K. Epp*)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde heraus gegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und infomativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Gehilfe: **William Schroeder**. Telefon: **(204) 669-6575**. FAX :(c/o MBM/S **(204) 654-1865**). **Jahresabonnement im voraus zahlbar**: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge**, - ***Mennonitishe Rundschau***, Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen**: Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.